

## ZUR GESCHICHTE DES VEREINS<sup>1</sup>

Wann wurde der Künstlerbund Schwabach gegründet? Die einen sagen 1947, die anderen 1948. Ein erster Anhaltspunkt für das Gründungsjahr ist, dass das zehnjährige Jubiläum nachweislich schon 1957 gefeiert wurde und zum 20-jährigen Bestehen ein Zeitungsartikel im Mai 1967 erschien. Abgesehen von einem bereits seit Mitte 1947 geführten „Gästebuch“, in dem die Vereinssitzungen mit Anwesenheitslisten dokumentiert wurden, galten die Kopie des Berichts zur Gründungsversammlung vom 30. Januar 1948 und die erste gedruckte Satzung des Künstlerbunds gleichen Datums als die frühesten Nachweise über das offizielle Bestehen des Vereins.<sup>2</sup> Die bisherige Lesart dieser Quellen dokumentiert Hubert Vogls Text zur 50-jährigen Vereinsgeschichte 1997: regelmäßige Treffen der Künstlerschaft gab es bereits 1947, aber erst 1948 sei „aus der lockeren Runde ein Verein“ geworden.<sup>3</sup> Erst durch ein kürzlich aufgetauchtes „Archiv Künstlerbund SC“<sup>4</sup> in Gestalt eines Pappkartons mit Dokumenten, künstlerischen Arbeiten auf Papier und Fotos aus der Frühzeit des Künstlerbunds, welches die bereits im Stadtarchiv Schwabach lagernden Bestände insbesondere mit Schriftstücken aus dem Jahr 1947 ergänzt, sowie durch Hinzuziehung von Presseberichten aus dem Jahr 1947, können nun neue Erkenntnisse zur Vereinsgründung präsentiert werden.

Der vorliegende Text widmet sich der Geschichte des Künstlerbunds von den Anfängen bis heute und spannt damit einen großen Ereignisbogen. Auf einzelne Künstler kann dabei kaum näher eingegangen werden, da eine Begrenzung notwendig erfolgen musste und die wichtigsten historischen Persönlichkeiten des Künstlerbunds bereits in grundlegenden Texten von Sandra Hoffmann-Rivero vorgestellt wurden.<sup>5</sup>

44  
45





Abb.2: Soltan Sipos, Entwurf zum Vereinseblem mit dem Haupt der Pallas Athene im Profil nach links, ca. 15,4 x 13,3 cm, „Archiv Künstlerbund Schwabach“.

## 1947–1957 Gründungsgeschichte des „Künstlerbund Schwabach“

Das früheste überlieferte Dokument des Künstlerbunds ist nach derzeitiger Aktenlage der offizielle Aufnahme-Antrag des Malers Walter Schölei (1891–1975) vom 26. Februar 1947 (Abb. 3).<sup>6</sup> Dieser erfolgte bereits mithilfe eines Formulars, das der Künstlerbund maschinenschriftlich gefasst und – wie ein weiterer Aufnahme-Antrag zeigt, vervielfältigt hatte.<sup>7</sup> Schon hier ist von einer Satzung sowie einer Schieds- und Geschäftsordnung die Rede, der sich der aufzunehmende Künstler zu unterstellen hatte – wenngleich eine solche erst mit Datum vom 30. Januar 1948 gedruckt wurde. Der zweite Nachweis über die Existenz des Schwabacher Künstlerbunds im Jahr 1947 sind einige Pressemeldungen in den Nürnberger Nachrichten. Am 14. Juni 1947 heißt es dort (bst, S. 3):

„Vor einigen Tagen fand im Gasthaus ‚Scharfes Eck‘ eine Versammlung des neugegründeten ‚Künstlerverein Schwabach‘ statt. Dieser Verein soll alle künstlerisch tätigen Menschen umfassen. Zu den Zielen, die sich der Verein gestellt hat, gehört tatkräftige Mitarbeit am kulturellen Wiederaufbau und Bekämpfung der Pseudokunst. Ferner sollen Vorträge und reger Gedankenaustausch der Mitglieder untereinander die gegenseitigen Anregungen fördern. Studienrat Hülser, der 1. Vorsitzende, stellte fest, daß auch aus Flüchtlingskreisen sich namhafte Künstler zur Mitarbeit bereit erklärten und forderte die Mitglieder auf, alle interessierten Kreise sowie Freunde und Gönner, die jederzeit willkommen sind, zu den künftig zweimal im Monat stattfindenden Versammlungen herzlich einzuladen. (...)“<sup>8</sup>

Der Künstlerbund wurde also früher gegründet als bisher angenommen, und ist damit sogar älter als die am 3. Juli 1947 gegründete Nürnberger Künstlergruppe „Der KREIS“, die bisher „als erster Zusammenschluss von Künstlern im fränkischen Raum nach dem Zweiten Weltkrieg“ galt.<sup>9</sup> Außerdem war der erste Vorsitzende nicht der Architekt und Maler Soltan Sipos (1912–1991), der bisher als Gründungsvater galt, tatsächlich aber erst auf der Jahreshauptversammlung am 16. Januar 1948 (Abb. 4) zum neuen Vereinsvorstand gewählt wurde.<sup>10</sup> Über den ersten Vorsitzenden Wilhelm Hülser, Grafiker und Maler, der wohl auch Studienrat war,<sup>11</sup> ist wenig bekannt.<sup>12</sup> Am 5. Juli 1885 wurde er in Köln-Mülheim geboren,<sup>13</sup> 1947 wohnte er, wohl vorübergehend, in Roth in der Hindenburgstraße 2a.<sup>14</sup> Im Januar 1948 legte er den Vorsitz nieder und war seitdem auch nicht mehr im Künstlerbund aktiv. Dies dürfte mit seinem Umzug nach Nürnberg zusammenhängen.<sup>15</sup> Hülser trat mit Gemälden und Zeichnungen auf Ausstellungen in Erscheinung.<sup>16</sup> 1953 war er auf der dritten deutschen Kunstausstellung in Dresden vertreten.<sup>17</sup> Werke sind von ihm kaum überliefert, einige sind in Ausstellungskatalogen schriftlich dokumentiert.<sup>18</sup> Die Fotografie einer Zeichnung aus dem Jahr 1945 (Abb. 1) ist das einzige der Autorin bekannte visuell überlieferte Werk des Künstlers.<sup>19</sup> Eine Anfrage beim Stadtarchiv Nürnberg ergab, dass Hülser am 12. August 1957 in Nürnberg verstarb.<sup>20</sup>

**K Ü N S T L E R B U N D  
SCHWABACH**

Eingegangen am:  
Aufgenommen am:  
Mitgliedsnummer:

AUFNAHME - ANTRAG.

Vorname: Walter ..... Zuname: Schölei .....

Geboren am: 13. 11. 1891 in Lützen/Sachsen .....

Anschrift: Schwabach, Neutorstr. 1a .....

Erlerner Beruf: Maler ..... Ausgeübter Beruf: Maler .....

Noch dem Befreiungsgesetz eingestuft in Gruppe .....

Ausbildung (Hochschule, Akademie, Kunstschule, Lernzeit usw.)  
Lehrzeit Malerhandwerk, Stdt. Kunstgewerbeschule Breslau  
Stdt. Kunstakademie Breslau

Ich beantrage die Aufnahme in den "Künstlerbund Schwabach"  
Fachgruppe: Bildende Kunst (Nichtzutreffendes streichen)  
Angewandte-Kunst  
Auslische-Kunst  
Schrifttum

Ich erkläre hiermit, daß ich mich mit der Aufnahme der Satzung,  
Schieds- und Geschäftsordnung des "Künstlerbundes Schwabach" unterstelle.  
..... Schwabach, den 26. 2. 1947 ..... Walter Schölei  
(Unterschrift)

Entscheidung des Aufnahmeausschusses:  
Politischer Ausschuss: ..... Fachausschuss: .....

Stellungnahme: ..... Stellungnahme: ja  
ja Rabus ..... Meib ..... Severin  
Aufgenommen als ..... Mitglied.

3

**Jahreshauptversammlung! Tagesordnung: Jahresbericht, Kasse, Ausstellungsergebnis, Neuwahl d. Vorsitzes, Schriftführers usw. sowie Anträge u. Verschiedenes.  
EIN BESSERES NEUES JAHR !!!**

**Sehr geehrter Kunstfreund!**

Dürfen wir Sie daran erinnern, daß wir  
am Freitag, den 16. Jan. 1948  
wieder eine gesellige Zusammenkunft veranstalten!  
Es würde uns freuen, auch Sie begrüßen zu können!

Bund - Lokal: .....  
Zeit: 20 Uhr

**K Ü N S T L E R - B U N D E. V.  
SCHWABACH-BAY.**

4

**Mitglieder - Verzeichnis  
des  
Künstler-Bund e. V.  
Schwabach**

1. Vorsitzender: Hilger W., Kunstmaler u. Stud.-Prof.  
Wohn-/Hbg., Lindenbushstr. 2 a Kommtarchiv 91

2. Vorsitzender: Gleichner J., Dir., Leiter d. Kultur-  
amtes, Schwabach b/Hbg., Lindenstr. 2

Schriftführer: Henschik Wolfgang, Regisseur,  
Schwabach b/Hbg., Uhrzeile 1

Kassier: Hellnuth Johann, Bildhauerin,  
Unterreichenbach

1. Borchard Erna		<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>
2. Beil Kurt, Dr.		<u>Schwabach Nr. 4, Kumbacher Str. 11</u>
3. Friese Max	Kunstmaler	<u>Wolkerdorf, Nlg 34</u>
4. Geyer Johannes	Kunstmal.+Stud.-Prof.	<u>Schwabach, Am Hochgericht</u>
5. Heisinger Paul	Kunstmaler	<u>Furth b/Schwand Nr. 1</u>
6. K.Th. Hofmann	Stud.Prof.	<u>Schwabach, Lehrerbildungsanst.</u>
7. Ruth Fritz	Prof. d. Musik	<u>Schwabach, Gasthaus "Zum Stern"</u>
8. Krebs Wilhelm	Kunstmal.+Stud.Prof.	" <u>Büllnerstr. 2</u>
9. Has Wilhelm	Kitograf + Maler	" <u>Austr. 3</u>
10. Netter Andreas	Bildhauer	" <u>Rindenburgstr.</u>
11. Peters Josef	Kunstmaler	" <u>Maximilianstr. 6</u>
12. Pogner Ludwig	Stud.Prof.	" <u>Lehrerbildungsanst.</u>
13. Quisart, Dr.	Kunstmaler	<u>Wendelstein b/Hbg.</u>
14. Rabus Anton	Kaufmann	<u>Schwabach, äußere Hbg'str.</u>
15. Renner Max	Bildhauer	" <u>Bohrersmühle</u>
16. Kost-Richter Inge	Sängerin	" <u>Rittersbacherstr.</u>
17. Schlier	Kunstmaler	<u>Kernburg b/Hbg. Nr. 102</u>
18. Schölei Walter	Kunstmaler	<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>
19. Severin Kurt	Kunstmaler	<u>Wolkerdorf Nlg 34</u>
20. Sipos Soltan	Kunstmaler + Archit.	<u>Schwabach, KBNigerstr.</u>
21. Stradmann Anton	Opernsänger	" <u>Am Neuen Bau</u>
22. Uhl Ernst	Buchhändler	" <u>KBNigerstr. 11a</u>
23. Vath Grete	Opernsängerin	" <u>EBrdlerstr. 11</u>
24. Reinhardt	Kopierkunst	<u>Löwenb. Frieding Nr. 10</u>
25. Th. Engelhardt Grotzky		<u>Lehrerbildungsanst. Nr. 11</u>
26. Th. KdB		<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>
27. Walden Kurt		<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>
28. Vogt Grotzky		<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>
29. Widenmann		<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>
30. Rabus		<u>Schwabach, Neutorstr. 1a</u>

5

Abb. 3: Aufnahmeantrag von Walter Schölei, 26.02.1947; „Archiv Künstlerbund SC“.

Abb. 4: Einladungskarte zur Jahreshauptversammlung am 16.01.1948. Auf der Tagesordnung u. a. „Neuwahl d. Vorsitzes“; „Archiv Künstlerbund SC“.

Abb. 5: Mitglieder-Verzeichnis des Künstler-Bund e. V. Schwabach, recto, ohne Jahr (1947/48), „Archiv Künstlerbund Schwabach“.

Eine der frühesten Quellen zum Künstlerbund Schwabach, das sogenannte „Gästebuch“, wurde 1947 bis 1948 geführt und enthält die Daten der Vereinssitzungen samt Unterschriften der Anwesenden (Abb. 6).<sup>21</sup> Es beginnt am 4. Juli 1947 mit einem Treffen von Wilhelm Hülser, der sich hier als Künstler und Grafiker bezeichnete, Paul Heininger, einem Maler, der damals in Furth bei Schwand wohnte, Willy Naß, Lithograf und Maler in Schwabach, und dem Schwabacher Regisseur Wolfgang Hemschick, der 1953 in die USA auswanderte. Beim nächsten Treffen, 14 Tage später, am 18. Juli waren anwesend Max Friese (Maler in Wolkersdorf), Johanna Hellmuth (Bildhauerin in Unterreichenbach), Kurt Severin (Maler in Wolkersdorf), Der Kulturamtsleiter Josef Gleichsner, Wilhelm Hülser, Harald W. Rolfes (Maler und Grafiker aus Roth) und Anton Stradmann (Opernsänger aus Schwabach). Am 1. August unterzeichneten Gertrud Weidner (Kunstgewerbe) und Soltan Sipos (Architekt und Maler). Am 15. August erschienen mit Andreas Krüppelt (Schwabach), Walter Schöleis (Maler in Schwabach) und Josef Peters (Maler in Schwabach) weitere Namen. Am 29. August kamen Kurt Walthert (Schwabach), Georg (?) Heidenreich (Drechsler in Wolkersdorf), Kurt Severin (Bildender Künstler in Wolkersdorf), Ernst Vogl (Maler in Schwabach) und Inge Rost-Richter (Schwabacher Sängerin und Pianistin) hinzu.

Ende 1947 veranstaltete der neu gegründete Künstlerbund unter Leitung Hülsers bereits seine erste regionale Kunstausstellung. Die Vorankündigung in den Nürnberger Nachrichten vom 23. Juli 1947 verrät außerdem ein interessantes Detail über die Vereinsgründung:

„Aussteller ist der kürzlich durch die Initiative des Kulturamtes Schwabach ins Leben gerufene Künstlerbund; beteiligen können sich ortsansässige und auswärtige Künstler, gleichgültig ob sie Mitglieder des Bundes sind oder nicht. Entscheidend für die Annahme der Arbeiten (Gemälde, Skulpturen, Graphiken) ist lediglich die Leistung. Besonders erwünscht sind Werke modernster Richtung.“

Die Initiative zur Gründung des Künstlerbunds Schwabach soll also vom städtischen Kulturamt ausgegangen sein. Leiter des Kulturamtes war Josef Gleichsner (1887–1977), der tatsächlich als einer der Unterzeichner auf dem frühesten bekannten Künstlerbund-Dokument, dem Aufnahmeantrag Schöleis, vertreten ist, ab dem zweiten durch das Gästebuch belegten Vereinstreffen am 18. Juli 1947 regelmäßig anwesend ist und insbesondere im ersten Mitglieder-Verzeichnis des Künstlerbunds als 2. Vorsitzender gleich nach Hülser angegeben wird.

Gleichsners Engagement hatte sich bereits 1946 gezeigt, als er dafür sorgte, dass wieder ein städtisches Kulturleben in Schwabach gefördert wurde. Am 22. Oktober 1946 hatte Gleichsner an den Schwabacher Stadtrat geschrieben, dass er eine „Kultur-Woche“ organisiere und in diesem Zusammenhang eine Kunstausstellung im Zeichensaal der Luitpoldschule plane, für die er um Unterstützung bitte. Er begründete sein Anliegen zum einen mit der „verhältnismäßig große(n) Anzahl in Schwabach und Umgebung wohnender guter bildender Künstler [...]“ und zum anderen mit der Hoffnung, „mit der Kunstausstellung dem Ansehen der Stadt Schwabach auf dem Gebiete der Kunst zu dienen.“<sup>22</sup> Nicht ohne Pathos für unser heutiges Empfinden sind

auch die einführenden Worte im Ausstellungsfaltblatt formuliert. Unter der Überschrift der Schlagworte „Toleranz und Humanität“ schrieb Gleichsner vor dem Hintergrund der Gräueltaten des zweiten Weltkriegs über den Künstler der Gegenwart:

„In bewußter Ablehnung irgendeiner Zweckideologie wird er der Humanitas und damit dem Volke dienen und dadurch die zerschlagene Menschenwürde wieder aufzurichten helfen. Der bildende Künstler ist Baumeister am Tempel der Humanität.“<sup>23</sup>

Schaut man sich nun die Liste der an der ersten Schwabacher Kunstausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 beteiligten Künstler an, fällt auf, dass mit Max Renner, Max Friese und Paul Heininger drei der sechs Jurymitglieder wenig später dem Künstlerbund angehörten und unter den ausstellenden Künstlern, außer den bereits genannten, 14 weitere Künstler im kurz darauf gegründeten Künstlerbund zu den Gründungsmitgliedern gehörten.<sup>24</sup> Auch Wilhelm Hülser und Soltan Sipos waren hier schon vertreten.<sup>25</sup> Dass die Wurzeln des Künstlerbunds bis ins Jahr 1946 reichen, bestätigen sodann zwei Zeichnungen von Soltan Sipos im illustrierten Tagebuch des Künstlerbunds aus dem Jahr 1955. Dargestellt sind die beiden frühesten Künstlerbundlokale: das Gasthaus Gramming „Scharfes Eck“, das auch in der Pressemitteilung über die Vereinsgründung erwähnt worden war, sowie das Gasthaus „Goldenes Hufeisen“ in der Hördlerstorstraße,<sup>26</sup> jeweils mit der Jahresangabe „1946–“,<sup>27</sup> sodass zumindest erste informelle Treffen schon in diesem Jahr angenommen werden können. Bereits Sandra Hoffmann-Rivero schrieb über die Zeit vor der Vereinsgründung: „Zusammenkünfte unterschiedlicher Künstler hatten auch vorher schon stattgefunden, meist privat, wie z. B. in der Wohnung der Familie Sipos im Hause Uhl.“<sup>28</sup>

Doch zurück zur ersten Ausstellung des Künstlerbunds, die vom 8. November bis 7. Dezember 1947 im Zeichensaal der Luitpoldschule in Schwabach stattfand, also am selben Ort wie die Schwabacher Kunstausstellung von 1946. In den Nürnberger Nachrichten wurde die erste, vom Künstlerbund Schwabach organisierte Ausstellung mit einer ausführlichen, wenn auch nicht unkritischen Besprechung von Ludwig Baer bedacht.<sup>29</sup> Die ausstellenden Künstler waren nicht nur Mitglieder des Künstlerbunds, vielmehr wurde von Beginn an ein bereichernder Austausch gesucht und kein Vergleich gescheut. Wenig später eröffnete auch „Der KREIS“ seine erste Ausstellung in Nürnberg.<sup>30</sup>

Im Zuge der Entnazifizierung hatte sich der Künstlerbund Schwabach Ende 1947 der „Vereinslizenzierung“ zu stellen. Vom Landratsamt wurden diverse Nachweise gefordert, die es nun zu erbringen galt:<sup>31</sup> 1. Eine Niederschrift über die Gründungsversammlung, 2. Ein Entwurf der Satzung des Vereins, 3. Eine Aufstellung der Vorstandsmitglieder (Vorstand, Kassier, Schriftführer, Stellvertreter), 4. Eine Erklärung, dass „Belastete und Minderbelastete im Sinne des Befreiungsgesetzes nicht als Mitglieder“ aufgenommen werden, 5. Eine Erklärung, dass der Verein „mit den demokratischen Zielen der Besatzungsmächte übereinstimmt“ und seine Mitglieder „politisch vollkommen einwandfrei“ sind, 6. Eine Aufstellung über Vermögen und



Eigentum des Vereins mit der Angabe, ob es sich um eine Neugründung oder um eine Fortsetzung eines früheren Vereins handelt. Binnen vier Wochen nach der Lizenzierung musste außerdem ein ausführliches Mitgliederverzeichnis eingereicht werden. Alle Positionen des Schreibens wurden mit rotem Stift abgehakt, nachdem zu allen Punkten die geforderten Unterlagen erarbeitet worden waren, deren Entwürfe bzw. Abschriften sich erhalten haben.<sup>32</sup>

Die bereits erwähnte „Gründungsversammlung“ vom 30. Januar 1948 muss also vor dem Hintergrund der Dokumentenbeschaffung zwecks Vereinslizenzierung gesehen werden. Sie wurde nachträglich angesetzt, um den vom Landratsamt geforderten Nachweis zu erbringen. Das Datum erscheint bemerkenswerterweise nicht im „Gästebuch“ des Künstlerbunds, wo sonst alle Vereinstreffen mit Anwesenheitslisten dokumentiert sind.

Bisher wurden die im Bericht der Gründungsversammlung vom 30. Januar 1948 anwesenden Mitglieder als Gründungsmitglieder geführt.<sup>33</sup> Das undatierte Mitgliederverzeichnis muss aber vorher entstanden sein und zählt insgesamt 39 Mitglieder (Abb. 5). Es ist ebenfalls im Zusammenhang der Vereinslizenzierung erstellt worden, und zwar vor der Jahreshauptversammlung am 16. Januar 1948, da auf der Mitgliederliste noch der alte Vorstand mit Hülser an der Spitze steht, und noch nicht der am 16. Januar neugewählte Vorstand unter Sipos, der dann auch im Bericht der Gründungsversammlung erscheint. Selbst die Ergänzungen mit Bleistift müssen vor dem 16. Januar hinzugefügt worden sein, da Hans Gigl, der erst auf der Rückseite als 37. Mitglied erscheint, auf der Jahreshauptversammlung am 16. Januar 1948 zum neuen Kassier gewählt wurde. Außerdem weist die Anwesenheitsliste vom 16. Januar Künstler auf, die auf dem Mitglieder-Verzeichnis noch nicht genannt werden und offenbar neu hinzugekommen waren: darunter Erika und Arthur Eisele (Fotografen), Martha Wolpert-Haas (Opernsängerin),<sup>34</sup> Käthe Zeh (Tanzlehrerin), Ruth Bub-Müller (Musikerin), Dr. Othmar Zillich (Zahnarzt und Maler), Ilse Schmidt-Wissendorf (Sängerin und Dolmetscherin), Else Opitz (Dichterin) und Fritz Tratz (Grafiker).<sup>35</sup>

Im Gegensatz zum „KREIS“, einer „Gruppe bildender Künstler“, wie es im Gründungsprotokoll der Nürnberger heißt,<sup>36</sup> gründete sich der Künstlerbund Schwabach aus Vertretern verschiedener Kunstzweige. Schon das Anfang 1947 nachweisbare Aufnahmeformular des Künstlerbunds sieht die Kategorien Bildende Kunst, Angewandte Kunst, Musische Kunst und Schrifttum vor (siehe Abb. 3). Erst über die Jahrzehnte entwickelte sich der Künstlerbund zu einem Verein bildender Künstler, auch wenn er sich seine Offenheit gegenüber anderen Künsten bis heute bewahrt hat.<sup>37</sup> Als Identifikationsfigur und Gegenstand des Vereinseblems, zu dem sich mehrere Entwürfe von Soltan Sipos erhalten haben (Abb. 2), wählte man Pallas Athene, die Schutzheilige der Künste und Handwerke. Die ursprünglich breite Ausrichtung des Künstlerbunds veranschaulicht das humorvoll von Lorenz Kraus gestaltete Titelblatt des von 1955 bis 1961 geführten Tagebuchs, auf dem Minervas Blick auf ein buntes Treiben von verschiedenen Musikern, einer Tänzerin, einem Maler, Lyriker, Fotograf und einem Trinker fällt (Abb. 9).<sup>38</sup> Besonders in der Anfangszeit prägten Persönlichkeiten aus Dichter- und Musikerkreisen

den Künstlerbund. Die Konzertpianistin und Sängerin Inge Rost-Richter war seit 1947 aktives Mitglied und blieb dem Verein bis 1985 treu. Als Komponisten tätig waren Arnulf Preiter und Ottomar Schiller, die ab 1948 in den Anwesenheitslisten erschienen.<sup>39</sup> Zumindest kurzzeitig im Künstlerbund war die Leerstettener Schriftstellerin Elisabeth Engelhardt (1925–1978), die offenbar ebenso wie Anna Beil (Frau des Hauptlehrers in Leerstetten) über Paul Heininger in Furth zum Künstlerbund stieß, bei dem sie Unterricht im Malen erhielt. Elisabeth Engelhardt gilt heute als bedeutende fränkische Schriftstellerin.<sup>40</sup> 1948 stießen mit Else Opitz und dem am 16. März 1891 in Essen geborenen Philipp Ardelmann weitere Schriftsteller zum Künstlerbund, die gedruckte Werke hinterließen.<sup>41</sup>

Bemerkenswert an der Liste ist, dass fast alle in Frage kommenden, namhaften Schwabacher Künstler der Zeit darunter waren. Eine unrühmliche Vergangenheit während des Nazi-Regimes dürfte der Grund für das Fernbleiben von Fritz Hellmuth und Heinrich Göttler gewesen sein.<sup>42</sup> Alfred Kohler, dessen Kunst der nationalsozialistischen Propaganda entgegenstand, orientierte sich mehr nach Nürnberg, wo er Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Der KREIS“ war.<sup>43</sup>

Von Anfang an beschränkte sich der Künstlerbund nicht auf Mitglieder aus Schwabach, vielmehr organisierten sich in diesem Verein Künstler aus der ganzen Region. Das erste Mitglieder-Verzeichnis führt außer Schwabach auch Wolkersdorf, Unterreichenbach, Roth, Furth bei Schwand, Leerstetten, Kaising bei Greding, Wendelstein und Kornburg als Wohnorte an. Der oben zitierte Zeitungsartikel vom 14. Juni 1947 erwähnt außerdem, dass zahlreiche Flüchtlinge zu den Gründungsmitgliedern zählten.<sup>44</sup> Darunter Heimatvertriebene aus Schlesien wie Max Friese (Abb. 7) und Walter Schölei (Abb. 8). Von Friese besitzt das Stadtmuseum Schwabach zwei Zeichnungen, welche die Evakuierung und Ausweisung nach dem zweiten Weltkrieg thematisieren.<sup>45</sup> Schölei ergänzte seine Signatur stets um den Ortsnamen „Breslau“,<sup>46</sup> um seine Herkunft zu betonen. Lorenz Kraus aus Lettland (Riga) und Soltan Sipos aus Siebenbürgen zählten ebenfalls zu den Neankömmlingen.

Auch wenn er streng genommen nicht der Gründungsvater des Künstlerbunds war, als der er später gesehen wurde und vielleicht auch gesehen werden wollte, prägte Soltan Sipos den Künstlerbund jahrzehntelang ganz entscheidend. Am 10. März 1912 in Sächsisch-Regen/Siebenbürgen geboren, studierte er in Leipzig Kunst und Kunstgeschichte, um 1938 an die Technische Hochschule in Dresden zu wechseln, wo er ein Architekturstudium aufnahm.<sup>47</sup> Nach dem Krieg nach Schwabach umgesiedelt, suchte er den Kontakt zu anderen Kunstschaaffenden und ging seiner Leidenschaft, dem Malen in Aquarell nach. Als Architekt prägte er das Stadtbild Schwabachs. Im Auftrag der Stadt plante er die Nordschule, das Krankenhaus II, das erste Hochhaus in der Lindenstraße, einen Reihenhaukomplex im Süden Schwabachs und mehrere Wohnhäuser für die Gewobau. Sein Sohn Veit, der als Stadtplaner bundesweit Bekanntheit erlangte,<sup>48</sup> entwarf später das Bürgerhaus-Areal und die Umgestaltung des Stadtzentrums mit Marktplatz, Tiefgarage und Fußgängerzone. Die Galerie im Bürgerhaus ist wesentlich der Initiative von Vater und Sohn, Soltan und Veit Sipos, zu verdanken. Bis 1985 wurde Soltan



9



10

Abb. 9: Lorenz Kraus: Titelblatt im „Tagebuch des Künstlerbundes Schwabach“, 1955?, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4.

Abb. 10: Satzung des Künstlerbundes Schwabach vom 30.01.1948; Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 12.

Abb. 11: Mitgliedsausweis des Künstlerbundes Schwabach aus den 1940er Jahren, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 12.

**KÜNSTLER-BUND E. V. SCHWABACH**

---

**MITGLIEDSKARTE**

HERR  
FRAU \_\_\_\_\_  
FRL. \_\_\_\_\_

IST SEIT \_\_\_\_\_ AKTIVES MITGLIED UNSERES BUNDES  
UND WURDE ALS QUALIFIZIERTE \_\_\_\_\_  
ANERKANNT.

KÜNSTLER - BUND E. V.  
SCHWABACH - BAY.

SCHWABACH,

DEN \_\_\_\_\_ 194 \_\_\_\_\_

1. VORSITZENDER

11

25

Sipos stetig als erster Vorsitzender bestätigt und verließ den Künstlerbund schließlich trotz offizieller Wiederwahl, da es zu einem Richtungsstreit innerhalb des Vereins kam, der nicht zuletzt auch ein Konflikt der Generationen war. Zusammen mit Gleichgesinnten gründete Sipos daraufhin die Künstlergruppe „Tangente“, deren Ehrenvorsitzender er bis zu seinem Tod am 24. Juni 1991 in Schwabach blieb (s. u.).

Wie der Bericht der offiziellen Gründungsversammlung datiert auch die Satzung des Künstlerbunds vom 30. Januar 1948, die damals als kleines blaues Heft auch gedruckt wurde (Abb. 10).<sup>49</sup> In § 1 heißt es, dass der Künstlerbund in das Vereinsregister eingetragen werden soll, entsprechend führte der Verein auch frühzeitig das Kürzel e. V. im Namen, zum Beispiel auf den in der Anfangszeit entworfenen Mitgliedsausweisen (Abb. 11).<sup>50</sup> Auch auf der Einladungskarte zum zehnjährigen Bestehen des Künstlerbunds 1957 nannte man sich e. V.<sup>51</sup> Tatsächlich aber ist der Künstlerbund im Vereinsregister erst ab 1984 als eingetragener Verein registriert (s. u.). Warum dieses Vorhaben nicht früher in die Tat umgesetzt wurde, konnte nicht geklärt werden.<sup>52</sup> Als Ziele des Künstlerbunds wurden 1948 formuliert: 1. Die „Durchführung von Ausstellungen und sonstigen kulturellen Veranstaltungen und damit eine berufliche und wirtschaftliche Förderung“ der Mitglieder, 2. Die „künstlerische Weiterbildung seiner Mitglieder in Form von Vorträgen, Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen“, 3. Die „Vertretung der Interessen des Berufsstandes seiner Mitglieder“ und 4. Die „Pflege des beruflichen Zusammenhaltens und der Geselligkeit unter seinen Mitgliedern.“

Zu den Besonderheiten des Künstlerbunds Schwabach gehören die 1948 von Else Opitz geschriebene und von Max Friese illustrierte Vereinschronik sowie die anschließenden Tagebücher, die von 1949 bis 1954 und 1955 bis 1961 geführt und eindrucksvoll mit zahlreichen Illustrationen zum Vereinsgeschehen versehen wurden. Auch ein Gedicht und eine Komposition finden sich darin.<sup>53</sup> Aufgrund dieser Quellen lässt sich über das frühe Vereinsleben sagen, dass es 14-tägige Treffen gab, die zunächst in privaten Räumen und den o. g. Gaststätten stattfanden. Im Juni 1952 löste der „Goldene Stern“ das „Goldene Hufeisen“ als Künstlerbund lokal ab. 1956 verlegte man die Versammlungen in das Parkhotel in der Bahnhofstraße.<sup>54</sup>

„Wir wollen uns im Künstlerbund gegenseitig Anregungen geben, ehrlich gemeinte Kritik an unserem künstlerischen Schaffen üben und alljährlich in einer Ausstellung der Bevölkerung einen umfassenden Querschnitt unserer Arbeit zeigen.“<sup>55</sup>

So wurde Soltan Sipos 1953 in einem Zeitungsartikel über den Künstlerbund zum Vereinsleben zitiert.<sup>56</sup> Aus dem besagten Artikel sowie aus der Vereinschronik (Abb. 12) geht zudem hervor, dass die Währungsreform 1948 viele Künstler in finanzielle Not brachte, und dass der Verein in den Anfangsjahren auch soziale Leistungen vollbrachte, um seine Mitglieder nach Möglichkeit zu unterstützen,<sup>57</sup> ob aus dem Überschuss von Veranstaltungen oder über Spenden.<sup>58</sup>

Ein Diskussionsabend über moderne Kunst blieb durch die ausführliche Schilderung von Else Opitz in besonderer Erinnerung.<sup>59</sup> Nachdem der erste Vorsitzende Wolfgang Hülser 1947 in seinem Zeitungsaufruf zur Beteiligung an der ersten vom Künstlerbund Schwabach veranstalteten Ausstellung noch „Werke modernster Richtung“ bevorzugt hatte, zeichnet der Bericht von Opitz ein anderes Bild. Offenbar herrschte unter den Künstlerbund-Mitgliedern ein eher konservatives Kunstverständnis, verbunden mit einer mehr oder weniger ablehnenden Haltung gegenüber den modernen Kunstbestrebungen, insbesondere der abstrakten Malerei, die auch in Nürnberg erst spät Einzug hielt.<sup>60</sup> „Namen modernster Maler wie Picasso, Kandinsky, W. Baumeister, Paul Klee, Franz Marc, Xaver Fuhr etc. wurden genannt und stießen teilweise auf völlige Ablehnung.“<sup>61</sup> Auch dies war möglicherweise ein Grund, dass sich ein Künstler wie Alfred Kohler (1916–1984), der u. a. abstrakte Werke schuf, nicht dem Künstlerbund anschloss. Auch Max Renner (1900–1974), das fränkische Urgestein des Schwabacher Künstlerbunds, wie Kohler Mitglied im „KREIS“, begegnete den neueren Kunstströmungen vorbehaltlos. Er war ein bedeutender Schwabacher Bildhauer, dessen Werk in Auseinandersetzung mit den modernen Bestrebungen der Avantgarde, etwa mit Ernst Barlach,<sup>62</sup> erwuchs (Abb. 13). „Max Renner steht der sogenannten ‚modernen Kunst‘ aufgeschlossen gegenüber, ohne dabei ein Anhänger der ‚abstrakten‘ (gegenstandslosen) Richtung zu sein.“, hieß es 1953 in einem Zeitungsartikel.<sup>63</sup>

Abgesehen von dieser kunstkritischen Debatte schilderte Else Opitz hauptsächlich das gesellige Vereinsleben, das man sich nach den Kriegsjahren ja sogar per Satzung verordnet hatte, und das die Illustrationen Max Frieses anschaulich vor Augen führen.<sup>64</sup> Opitz schloss allerdings mit der Mahnung, dass neben den geselligen Festivitäten die „tiefen und ersten Veranstaltungen“ nicht zurückstehen sollen, auch wenn sie nicht den gleichen Besucherstrom verzeichnen können.<sup>65</sup>

Auf der Grundlage alter Einladungskarten sowie der einzigartigen Chronik des Künstlerbunds aus dem Jahr 1948 sind die frühen Veranstaltungen rekonstruierbar, die sich nach der Kunstausstellung 1947 zunächst auf den musischen Bereich konzentrierten und ansonsten gesellige Feste waren. So präsentierte der Künstlerbund am 22. März 1948 im Festsaal der Lehrbildungsanstalt „Kostbarkeiten aus Musik und Dichtung“ mit dem Professor der Musik und Hornisten Fritz Huth (Künstlerbund-Mitglied). Am 5. April folgte das Frühlingsfest im Bären-Saal, von dem sich sowohl eine Illustration Max Frieses in der Chronik erhalten hat als auch eine zur vergrößernden Übertragung bestimmte Zeichnung von seiner Hand und zwei Fotos von Erika Eisele.<sup>66</sup> Das Winterfest im Bärensaal am 4. Oktober 1948 wird uns heute durch zahlreiche Fotos Eiseles anschaulich (Abb. 15, 16, 17). Auf der erhaltenen Einladungskarte sind Martha Wolpert und Grete Vath (beide Künstlerbund-Mitglieder), Josef Traxel und Ludwig Dobelmann als Mitwirkende angegeben, sowie am Flügel Kapellmeister Schmidt-Bredow und das Tanzorchester Fritz Huth. Auch Sipos ist als Festredner mehrfach abgelichtet (Abb. 17).<sup>67</sup> Am 19. Oktober 1948 folgte ein Konzert des Kammertrios im Festsaal der Lehrbildungsanstalt Schwabach mit Fritz Huth, Hermann Spatz und Heinz Knettel. Die letzte öffentliche Veranstaltung des Jahres war wiederum ein Konzert: Der Kammerchor Schwabach trat unter

sind immer beschworenen Goldwästel in Gottesnamen  
Küß. Es bedürfte, als ich sie schief, keinen allge-  
schöpfenden Stimmung, die mich D. Mark sind die  
verlebene Können gewißten voll auf. Ammerwaris Briefen  
rang die folgenden Verse auf die einstußliche Melodie  
du 'Loreley'

"Die Kunst sind die Währungsreform"

Ich weiß nicht was ich so bedanken,  
Doch wir so schuldig sind  
Papierstücken magisch künden  
Inflation nichtmal im schwimmb.  
Mit neu sind blauen Zahlen  
Erwartungsel laut sind stark;  
Ich sehe dem Dünkel nachstehen  
Die neue, die deutsche Mark.

Ich weiß nicht was ich ich noch danken,  
Wann ich durch die Straßen geh,  
Die Straße sich nicht vornehm  
Fast Dingen die spannend ich seh,  
In liegen jetzt Furch sind Farben,  
Bassinbringen sind Papier,  
Wund alles was für wir nicht abgeben  
Freudlich kommt so zu mir.

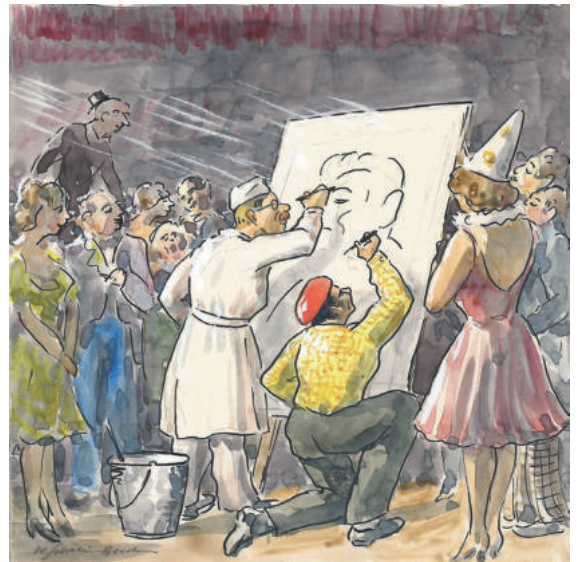
Ich weiß nicht was ich ich noch danken,  
Was fange ich An was sein zu  
Ich schuldig begibt sich zu abgeben



Abb. 12: Doppelseite aus der Chronik des Künstlerbundes, S. 18 (Text: Else Opitz, Illustration: Max Friese), 1948, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 2.

Abb. 13: Max Renner, Selbstbildnis, Ton auf Holzsockel, Stadtmuseum Schwabach, Inv. 6132. Foto: Norbert Korn

Abb. 14: Walter Schölei, Zeichnung zum Faschingsfest „Bummel durch Montmatre“ am 26. Januar 1950 im Bärensaal Schwabach, aquarellierte Stiftzeichnung, 14,1 x 14 cm, „Archiv Künstlerbund SC“.



der Leitung seines Gründers Ernst Häublein (Künstlerbund-Mitglied) am 12. November 1948 in der Lehrerbildungsanstalt auf.

Von der aufwändig vorbereiteten, internen Sylvesterfeier des Künstlerbunds 1948 zeugen mehrere Schriftstücke im „Archiv Künstlerbund SC“. Gedichte, verschiedene Spielvorlagen, Karikaturen und ein unterhaltsamer Jahresrückblick in Reimform, in dem die Gründungsgeschichte wie folgt dargestellt wurde:

„1947

Wie aus leeren Strohes Hülse  
steigt der Seifenblase Rund  
platzt und zeigt sich ohne Füllse,  
so ergings dem Künstlerbund.

Januar 48

Aber noch bei Schnee und Eis  
Gründet sich aufs neu ein Kreis  
und er meint, dass doch ein Bund  
Wichtig wäre und gesund.“<sup>68</sup>

1949 fanden ein Frühlingsfest und ein Winzerfest statt, und 1950 ist erstmals ein Faschingsfest nachweisbar. Mit großem Aufwand wurde der Bärensaal dekoriert und zum „Bummel durch Montmatre“ am 21. Januar geladen.

„Eine originelle Rutschbahn von der Galerie beförderte alle Besucher in den in ein Künstlerviertel von Paris umgewandelten Saal und versetzte alle Anwesenden gleich in die beste Laune [...]“<sup>69</sup>

Des Weiteren wurde in der Zeitung berichtet, wie Walter Schölei und Fritz Tratz sich als Schnellzeichner betätigten und den Oberbürgermeister Hocheder mit wenigen Strichen gekonnt porträtierten, wovon auch eine kolorierte Zeichnung von Walter Schölei zeugt (Abb. 14). Zu diesem Faschingsfest haben sich mehrere Fotos und Illustrationen erhalten.<sup>70</sup>

Über die Osterfeiertage 1951 fand eine Ausstellung des Künstlerbunds in der Luitpoldschule Schwabach statt. Zu sehen waren Werke von Max Friese, Walter Schölei, Kurt Severin, Max Renner, Othmar Zillich, Hanna Hellmuth, Harald Rolfes, Werner Trautmann, Walter Strauß, Johannes Geyer und Karl Krug, zur Eröffnung spielte das Bub-Quartett.<sup>71</sup> Im Mai folgte wieder ein Frühlingsfest.

Die in der Satzung festgeschriebene künstlerische Weiterbildung erfolgte zum Beispiel in Form von Vorträgen mit Bildprojektionen. Die Tagebücher geben Auskunft über solche und andere Veranstaltungen. So fand etwa am 24. Oktober 1952 ein Riemenschneider-Abend statt.<sup>72</sup> Am 15. Juni 1956 übte man sich gemeinsam im Aktzeichnen, wie eine Illustration Walter Schöleis dokumentiert,<sup>73</sup> während am 29. Juni 1956 die Mitglieder der Familie Bub musizierten, was

Max Renner zeichnerisch festhielt.<sup>74</sup> In den Jahren 1956 und 1957 wurden Kunstfahrten nach München unternommen,<sup>75</sup> 1957 zu einer Ausstellung von Werken Gabriele Münters und Wassily Kandinskys, wie Othmar Zillich am 22. Februar mit einem farbenfrohen Aquarell unterstrich. Illustrationen von der Hand dieses künstlerischen Autodidakten in den Tagebüchern zeugen nicht nur von ausgeprägtem Farbgefühl, sondern bestechen auch durch eine besonders feinnervig-ziselierende Linienführung (Abb. 20).

Nachdem das frühe Mitglieder-Verzeichnis von 1947/48 die beachtliche Zahl von 39 Künstlern erfasste, ging zumindest die Zahl der Aktiven in den ersten zehn Jahren merklich zurück, wie die Anwesenheitslisten in den Tagebüchern der Vereinstreffen verraten. Bei der Jahresvollversammlung im Januar 1951 waren 25 Mitglieder anwesend, darunter 10 Frauen, 1952 waren es noch 18, unter ihnen sechs Frauen.<sup>76</sup> Wie das erste Mitglieder-Verzeichnis belegt (Abb. 5), gab es auch in der Frühzeit schon Mitglieder, die selbst nicht künstlerisch tätig waren: Der studierte Jurist und Geschäftsführer der Volkshochschule Dr. Kurt Beil ist hier ebenso zu nennen wie der Kaufmann Christian Rabus und der Buchhändler Fritz Uhl. Trotz aktiver Neuzugänge – 1953 stießen der Grafiker Lorenz Kraus und der Metalldrucker Alfred Penka zum Künstlerbund – kamen zu den regelmäßigen Vereinstreffen immer weniger Mitglieder. Anfang der 1950er-Jahre verließen mit Else Opitz, Grete Vath, Fritz Huth, Martha Wolpert, Johanna Hellmuth, Wolfgang Hemschick, Harald Nüzel, Käthe Zeh und Harald Rolfes mehrere prägende Persönlichkeiten der Anfangszeit den Künstlerbund.

Mitte 1954 brach das Gästebuch komplett ab, erst etwa ein Jahr später wurde ein neues begonnen.<sup>77</sup> Vermutlich verstarben zu dieser Zeit auch bereits die ersten Mitglieder. Darauf deutet der Tagebucheintrag vom 2. November 1956 hin, als lediglich Max Renner und Othmar Zillich anwesend waren. Renner gestaltete die entsprechende Seite im Tagebuch mit der Zeichnung eines Sensenmannes und der Unterschrift „im Schatten der Ereignisse“. Im Jahr 1958 war oftmals nur eine Handvoll Mitglieder anwesend, auch Kurt Severin verließ den Künstlerbund. Der harte Kern setzte sich zu dieser Zeit aus Soltan Sipos, Max Renner, Lorenz Kraus, Walter Schölei, Othmar Zillich, Alfred Penka und Max Friese zusammen. Werner Trautmann, der den Künstlerbund schon früher unterstützt hatte, ist seit 1956 in den Anwesenheitslisten nachweisbar. Doch offenbar hielten die Probleme an, denn am 19. Juli 1957 notierte Max Renner im Tagebuch: „Beinahe wäre es ein Begräbnis geworden“ und hinterließ eine Skizze, auf der das Symbol des Vereins, das Haupt der Pallas Athene, zu Grabe getragen wird (Abb. 18).<sup>78</sup>

Im Jubiläumsjahr 1957 stellte der Künstlerbund im Heimatmuseum aus, wie das Stadtmuseum Schwabach früher genannt wurde, für das der Architekt und Künstlerbundvorsitzende Soltan Sipos ein neues Gebäude in der Pfarrgasse 8 errichtet hatte, das damals eröffnet wurde.<sup>79</sup> Im August desselben Jahres nahm der Künstlerbund außerdem an der zweiten Gewerbe- und Industrieausstellung in Schwabach (GEWINA) teil.<sup>80</sup>



15



17



16

Abb. 15, 16, 17: Fotos von Erika Eisele: Winterfest des Künstlerbundes am 4. Oktober 1948 im Bärensaal Schwabach, „Archiv Künstlerbund SC“.

Am 17. November 1957 feierte der Künstlerbund sein zehnjähriges Bestehen. Zwei Zeichnungen Max Renners zeugen von den Vorbereitungen eines Plakates (Abb. 21).<sup>81</sup> Im Tagebuch dokumentiert ein Farbfoto die Tischgesellschaft (Abb. 19). Anwesend waren Soltan Sipos, Max Friese, Max Renner, Othmar Zillich, Walther Schölei, Erika Eisele, Alfred Penka, Fritz Tratz, Ruth, Rudolf und Dieter Bub, Lorenz Kraus und Willy Nass, jeweils mit ihren Ehepartnern.



Abb. 18: Max Renner, Illustration im Tagebuch des Künstlerbundes, 19. Juli 1957, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4

## 1958–1967 Neue Impulse durch junge Mitglieder – Gründung des „Kunststadt“

Mit Max Friese starb 1958 ein Gründungsmitglied des Schwabacher Künstlerbundes. Zu den 14-tägigen Vereinstreffen kamen weiterhin nur wenige Teilnehmer. Neben den oben bereits genannten treuen Mitgliedern war auch die Sängerin und Dolmetscherin Ilse Schmidt-Wissendorf bis 1961 regelmäßig anwesend. Um 1960 verließen mit Willy Naß, Rudolf Bub, Alfred Penka sowie dem Fotografenpaar Erika und Arthur Eisele (Eisele & Eisele) weitere aktive Mitglieder den Künstlerbund. 1961 war man oftmals nur zu dritt, die Vorstandsmitglieder Soltan Sipos, Max Renner und Othmar Zillich wurden hauptsächlich von Lorenz Kraus und Walter Schölei unterstützt, doch zog letzterer 1967 aus Schwabach weg. 1965 verstarb mit Willy Kraus ein gern gesehener Gast, der dem Künstlerbund trotz Wegzugs nach Ingolstadt und weiteren Umzugs nach München stets treu geblieben war.

Bezeichnend für die vergleichsweise ruhige Phase des Künstlerbunds in den 1960er Jahren ist, dass im Kassa-Buch, welches von 1948 bis 1984 geführt wurde, die Jahre 1948 bis 1960 auf 16 Doppelseiten dokumentiert sind, während die Abrechnungen der Jahre 1961 bis 1967 auf eine einzige Doppelseite passen.<sup>82</sup> Im Jahr 1967 hatte der Künstlerbund aber immerhin 16 zahlende Mitglieder vorzuweisen. Dazu zählten glücklicherweise auch neu eingetretene Vertreter einer jüngeren Generation bildender Künstler wie Rosalinde Weber-Hohengrund, Horst Georg Heidolph sowie Gudrun und Hans Vitus Gerstner.

1964 veranstaltete der Künstlerbund zusammen mit dem Gewerbeverein 1848 eine viel beachtete, unter prominentem Vorsitz von Peter Strieder (GNM Nürnberg) jurierte Ausstellung im Markgrafensaal Schwabach („Malerei Plastik Grafik. Kunstausstellung der Künstler der Stadt und des Landkreises Schwabach“, 20.–28. Juni 1964). Das Ausstellungsfaltblatt weist 116 Exponate von 29 Künstlern auf, nicht alle waren Mitglieder des Künstlerbunds. So stellte auch Alfred Kohler aus, und mit Hubert Vogl war schon der spätere Vorsitzende des Künstlerbunds vertreten, der dem Verein damals allerdings noch nicht angehörte. Aus den Kulturamtsakten geht hervor, dass die Stadt Schwabach unter Oberbürgermeister Hans Hocheder mehrere Ankäufe aus dieser Ausstellung tätigte, darunter Werke von Rosalinde Weber-Hohengrund, Wilhelm Krauß und Walter Schölei.<sup>83</sup>

In den 1960er-Jahren begann auch die jahrelange Kooperation mit der Firma Wissmeier, die im Stadtzentrum bis heute ein Geschäft mit Schreibwaren und Bürobbedarf betreibt, in dessen Schaufenster der Künstlerbund zunächst im wöchentlichen, später im monatlichen Wechsel ein Kunstwerk präsentieren durfte.<sup>84</sup> Diese Ausstellungen im Schaufenster der Firma Wissmeier dauerten bis Mitte der 1980er-Jahre an.<sup>85</sup>

Vom 13. bis 22. Mai 1967 stellte der Künstlerbund aus Anlass seines 20-jährigen Bestehens im Atriumbau des Adam-Kraft-Gymnasiums aus (Abb. 24, 25), dieses Mal gehörten Lorenz Kraus



Abb. 19: Seite aus dem Tagebuch des Künstlerbundes vom 17.11.1957, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4.



Abb. 20: Othmar Zillich, Illustration einer Doppelseite im Tagebuch des Künstlerbundes, „Der Winter ist vergangen, der Schäfer zieht durchs Land“, Feder und schwarze Tusche, 24. Februar 1961, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4.

und Max Renner zu den von der Stadt Schwabach durch Ankäufe gewürdigten Künstlern.<sup>86</sup> Anlässlich der Jubiläumsausstellung erschienen gleich mehrere Artikel in der lokalen Presse. Eine darin im Namen des Künstlerbunds abgegebene Erklärung ist aufschlussreich und sei daher in Gänze zitiert:

„Das menschlich-kollegiale Einvernehmen setzt stets als selbstverständlichen Grundsatz die gegenseitige Achtung der Mitglieder untereinander voraus. Darum kann auch dieser Ausstellung nicht daran gelegen sein, einer bestimmten Kunst-richtung den Vorzug zu geben und damit stilistische Einheitlichkeit anzustreben. Vielmehr ist es das Anliegen heute wie im Verlauf der hinter uns liegenden 20 Jahre, dem Mitglied-Kollegen hier nach dem Grundsatz freier Meinungsäußerung die Möglichkeit zu geben, nach seinem Wunsch, seiner Überzeugung ohne jede Bevormundung, vor das Publikum zu treten, vorausgesetzt, daß dieses bei aller gegenüber der Kunst gebotenen Toleranz in seinem Anstandsgefühl nicht verletzt und beleidigt wird.“<sup>87</sup>

Das Jahr 1967 beschloss der Künstlerbund mit einer wichtigen Errungenschaft: Der „Kunststadt“ wurde ins Leben gerufen.<sup>88</sup> Ein ehemaliger Kuhstall in der Nördlinger Straße 5 auf dem Anwesen des Bauern Wieser wurde zu einem Vereinsheim für den Künstlerbund und den Foto- und Filmclub umgebaut. Die technische Ausstattung für Filmvorführungen kam auch den Künstlerbund-Mitgliedern für ihre Vortrags- und Themenabende zugute. Der Gemeinschaftsraum wurde überdies für die interne Präsentation von Kunstwerken genutzt.<sup>89</sup> Hauptsächlich aber diente der „Kunststadt“ den Künstlern bis 1975<sup>90</sup> als Ort für die zweiwöchentlich stattfindenden Vereinstreffen sowie die verschiedenen Festivitäten des Künstlerbunds. Zum Beispiel veranstaltete der Künstlerbund jährlich bis zu drei Faschingsbälle und eine Weihnachtsfeier.<sup>91</sup> Das neu eingeführte, jährliche Bratwurstessen fand als weitere gesellige Aktivität im Sommer auf der Terrasse des „Kunststadts“ statt. Dazu wurden im Vorfeld Karikaturen zu Mitgliedern und gemeinsamen Erlebnissen gezeichnet, die dann zur allgemeinen Erheiterung und begleitet von ironischen Kommentaren auf eine Leinwand projiziert wurden.<sup>92</sup>

Der Künstlerbund konnte sich zu seinem 20-jährigen Bestehen mit dem eigenen Vereinsheim einen Traum verwirklichen und durfte durch den Beitritt junger Künstler getrost in die Zukunft blicken.

## 1968–1977 „Die Kleine Galerie“ – rege Ausstellungstätigkeit

Die dritte Dekade des Künstlerbunds Schwabach begann mit einem rauschenden Faschingsfest im neuen Künstlerheim, dem „Kunststadt“ unter dem Motto „Walpurgisnacht“, zu dem sich auch die künstlerisch wertvolle Einladungskarte erhalten hat.<sup>93</sup> Das neue Vereinsheim bot zwar endlich die ersehnte eigene Räumlichkeit, für Ausstellungen war es jedoch nicht geeignet. Zwar hatten die einzelnen Künstler selbstverständlich ihre eigenen, zum Teil viel beachteten Ausstellungen in der Region, so etwa Lorenz Kraus 1969 im Markgrafenschloss Ratibor in Roth oder Max Renner und Heinrich Mangold in der Johannes-Kern-Schule in Schwabach – doch Soltan Sipos träumte von einer dauerhaften Ausstellungsmöglichkeit für seine Künstlerbundmitglieder und wurde nicht müde, dies gegenüber der Stadt ins Gespräch zu bringen. 1970 schlug er dafür das Treppenhaus des alten Rathauses oder das Erdgeschoss im Heimatmuseum vor, das Foyer des Markgrafensaals hielt er dagegen für ungeeignet.<sup>94</sup> 1973 ergab sich vorübergehend eine andere Möglichkeit: In den Räumen der ehemaligen Drogerie Weidner an der Fleischbrücke 1 eröffnete der Künstlerbund, dank Unterstützung der Firma Heizungsbau Schwabach als neuem Eigentümer der Räume, am 11. Mai „Die Kleine Galerie“ (Abb. 22, 23).<sup>95</sup> Zwei Räume standen dem Verein hier zur Verfügung. Im größeren wurden in dreiwöchigem<sup>96</sup> Turnus Einzelausstellungen der Künstlerbundmitglieder gezeigt, der kleinere diente als gemeinsamer Präsentationsraum für einzelne Arbeiten. Die Künstler erhofften sich durch die Kleine Galerie insbesondere neue Verkaufsmöglichkeiten für ihre Werke.

„Von den verkauften Bildern fließen 15 bis 20 % des erzielten Betrages in die Vereinskasse. Die Räume sind für 30 DM im Monat angemietet. Das wird aus der Vereinskasse bestritten. Falls das darin enthaltene Geld nicht ausreichen sollte, muß jeder Aussteller 3 DM im Monat bezahlen. Die Galerie ist von 14 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Wenn man Glück hat, ist ein Mitglied dort, das dann die Besucher herumführt. Um die Schwabacher Bürger immer wieder darauf aufmerksam zu machen, erscheint kurz vor Auswechseln der Bilder eine Pressenotiz mit einem kurzen Lebenslauf des ausstellenden Künstlers und einigen Worten zu seinen Werken.“<sup>97</sup>

Diese Informationen stammen aus einer Seminararbeit, die eine in Schwabach wohnhafte Studentin der Heimat- und Volkskunde 1973 über den Künstlerbund verfasste. Trotz mancher Ungenauigkeit in diesem ersten wissenschaftlichen Gehversuch Karin Fürsichs ist ihre Arbeit ein Glücksfall für den Künstlerbund, weil sie darin Informationen zum Vereinsleben dokumentierte, die sie insbesondere im mündlichen Gespräch mit Vorstand und Mitgliedern in Erfahrung gebracht hatte, und die ansonsten in Vergessenheit geraten wären. Zu Recht verwies Fürsich auf die individuell von den Künstlern gestalteten Einladungskarten zu ihren diversen Veranstaltungen. Hans Vitus Gerstner etwa ließ es sich bis zuletzt nicht nehmen Einladungskarten mit eigens geschaffenen Zeichnungen selbst zu gestalten. In den Anfangsjahren gab es laut Fürsich sogar den Brauch, dass alle Mitglieder sich untereinander selbstgestaltete



21

Abb. 21: Max Renner, Entwurf zum 10-jährigen Jubiläum des Künstlerbundes, Feder und Pinsel in Blau über Vorzeichnung mit Grafit, 29,3 x 37 cm, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII, G. 27.



22



23

Abb. 22, 23: Die „Kleine Galerie“. Fotos zit. n.: Fürsich 1973, S. 19, Abb. 20, 21, „Archiv Künstlerbund SC“.

Neujahrskarten schenken.<sup>98</sup> Heute werden, auf Initiative Margot Fesers hin, zum Jahresende jeweils von einem der Künstler entworfene Grußkarten verschickt, auch an alle Stadtratsmitglieder und Referenten.

Nach wie vor traf man sich in den 1970er-Jahren alle 14 Tage und laut Fürsich führte der Künstlerbund alle zwei Jahre eine Ausstellung durch, die letztlich auch der Mitgliederakquise diene.<sup>99</sup> In den 1970er-Jahren hatte der Künstlerbund gleich mehrere bedeutende Ausstellungen. Im Rahmen der 600-Jahrfeier Schwabachs veranstaltete der Gewerbeverein zusammen mit dem Künstlerbund vom 19. bis 30. Juni 1971 abermals eine Kunstausstellung im Markgrafensaal, von der sich diverse Fotos erhalten haben (Abb. 26). Die Stadt Schwabach kaufte daraus u. a. Werke der Künstlerbundmitglieder Gudrun Gräbner, Soltan Sipos und Rosalinde Weber-Hohengrund an.<sup>100</sup> Zusammen mit dem Geschichts- und Heimatverein organisierte der Künstlerbund vom 7. bis 15. September 1974 eine Ausstellung in der Schwabacher Realschule, aus der die Stadt Werke von Rosalinde Weber-Hohengrund, Lorenz Kraus, Horst Georg Heidolph und Heinrich Mangold erwarb.<sup>101</sup> 1976 folgte die Bilderschau „Rangau-Künstler stellen aus“ in der Luitpoldschule, und im selben Jahr zeigte der Verein grafische Arbeiten im Architekturbüro von Soltan Sipos.<sup>102</sup> Vom 14. bis 30. November 1977 veranstaltete der Künstlerbund gemeinsam mit dem Geschichts- und Heimatverein die Ausstellung „Das Portrait der Altstadt Schwabach“ in der Schalterhalle der Sparkasse Schwabach.<sup>103</sup> Unter den ausstellenden Künstlern waren Heinrich Mangold, Werner Trautmann, Hannes Krause, Soltan Sipos, Horst Heidolph, Rosalinde Weber-Hohengrund und Max Renner. Von der Stadt angekauft wurden Werke von Hannes Krause und Horst Heidolph.<sup>104</sup>

Zum 25-jährigen Vereinsjubiläum erschien 1973 ein großer Zeitungsartikel, geschrieben von Lorenz Kraus unter dem Titel „Ein Vierteljahrhundert im Dienst von Kunst und Geselligkeit“.<sup>105</sup> Er charakterisiert den Künstlerbund Schwabach als

„freundschaftlich-kollegialen Zusammenschluß von Kunstausübenden aller Kunstzweige, der sich nicht in vereinstechischen Fragen erschöpft, sondern eine ungezwungene Geselligkeit pflegt, wo in gegenseitiger Achtung jede künstlerische Gesinnung toleriert wird – auch wenn es gelegentlich zu stürmischen Disputen kommt –, wo die Kollegen sich als Menschen und nicht als Angehörige eines Interessenverbandes nahe kommen und wo man mehr Gelächter als Grundsatzörterungen vernimmt.“

Drei der vier von Lorenz Kraus an anderer Stelle explizit hervorgehobenen Gründungsmitglieder, „die dem Künstlerbund im Laufe der Jahre das Profil gegeben haben“, verstarben nur wenig später: Max Renner und Othmar Zillich starben 1974, 1975 folgte ihnen Walter Schölei nach. Die 1970er-Jahre waren demnach für den Künstlerbund geprägt durch den Tod gleich mehrerer wichtiger Mitglieder. Andererseits gab es mit Gerhard Ziegler (seit 1972) und Hannes Krause (ab 1974) hoffnungsvolle Neuzugänge.

Lorenz Kraus verfasste auch den ganzseitigen und mit Illustrationen ausgeschmückten Artikel zum 30-jährigen Jubiläum 1977,<sup>106</sup> in dem er „Freiwilligkeit und Toleranz“ als Leitmotive des Künstlerbunds pries. Kraus sah die Zukunft des Künstlerbunds damals gefährdet, da es insgesamt an jungen Mitgliedern mangle. Die Ausstellung zum 30-jährigen Vereinsjubiläum fand vom 21. bis 28. Mai 1978 im Atrium des Adam-Kraft-Gymnasiums Schwabach statt.<sup>107</sup> Veranstalter war neben dem Künstlerbund wieder der Gewerbeverein und es stellten wie gehabt nicht nur Künstlerbundmitglieder aus. Abermals richtete der Vorsitzende Soltan Sipos an die Stadtspitze die Bitte um eine ständige Ausstellungsmöglichkeit für die Künstler.

## 1978–1987 Die Städtische Galerie – Spaltung und Erneuerung des Vereins

Gemeinsam mit dem Geschichts- und Heimatverein organisierte der Künstlerbund 1981 die Kunstausstellung „Schwabach und das Frankenland“, die vom 31. Oktober bis 2. November 1981 in der Aula der Johannes-Kern-Schule stattfand. 53 Arbeiten von 15 Künstlern wurden gezeigt, namentlich von Werner Trautmann, Hannes Krause, Fritz Kaiser, Gudrun Gräbner, Hans Vitus Gerstner, Willibald Dörfler, Rosalinde Weber-Hohengrund, Georg Hetzelein, Heinrich Mangold, Lorenz Kraus, Horst Heidolph, Soltan Sipos, Inge Steinwender und Sophie Halle.<sup>108</sup> Die Ausstellungseröffnung gab Anlass zu einer im Leserforum des Schwabacher Tagblatt ausgetragenen Debatte über das nach Meinung namhafter Künstlerbundmitglieder wie Heinrich Mangold, Fritz Kaiser, Hans Vitus und Gudrun Gerstner mangelnde kulturelle Engagement der Stadt Schwabach im Allgemeinen und das Verhältnis des Oberbürgermeisters und Laudators Hartwig Reimann zur Kunst im Besonderen.<sup>109</sup> Zutage traten hier allerdings nicht nur vermeinte Versäumnisse der Stadt Schwabach, die erst 1986 wieder ein Kulturamt einrichtete und nach Aussage der Protestler den Künstlerbund bei der Zuschussvergabe im Rahmen des 1977 gegründeten Kulturverbandes nicht berücksichtigt hatte,<sup>110</sup> sondern insbesondere die fehlende Geschlossenheit in den Reihen des Künstlerbunds. So distanzieren sich der Vorsitzende Soltan Sipos und andere Künstlerbundmitglieder ausdrücklich von dem viel diskutierten, vom Ehepaar Gerstner, H. Mangold und F. Kaiser unterzeichneten Leserbrief.<sup>111</sup>

Im Jahr 1982 feierte der Künstlerbund seinen Fasching im Gasthof „Goldene Sonne“ und nahm sogar mit einem eigenen Wagen beim Faschingsumzug der Schwabaner teil, wie die dafür erhaltene Urkunde und mehrere Fotos belegen.<sup>112</sup> Die regelmäßigen Treffen fanden inzwischen wohl nur noch einmal im Monat statt.<sup>113</sup> Neben dem Gasthaus „Goldene Sonne“, wo auch Jahresversammlungen abgehalten wurden, gab es in den frühen 1980er Jahren weitere Künstlerbundlokale in Schwabach: das Gasthaus „Porlein“ in der Zöllnertorstraße 10 sowie das „Café Canapé“,<sup>114</sup> in dem der Künstlerbund ab 1982 auch ausstellte.<sup>115</sup> 1982 ergab sich eine weitere bescheidene Ausstellungsmöglichkeit für den Künstlerbund:



Abb. 24, 25: Kunstausstellung des Künstlerbundes im Atrium des AKG Schwabach, 13.–22.05.1967, „Archiv Künstlerbund SC“.

24



25

„Neben einem Dauerfenster bei der Fa. Wißmeier und der Möglichkeit, jetzt im Café ‚Canapé‘ freie Wände dauerhaft zur Ausstellung für Arbeiten der Künstlerbund-Mitglieder zu nutzen, hat auch die Commerzbank Schwabach (am Marktplatz) spontan ein Schaufenster für ständige Ausstellungen des Künstlerbunds zur Verfügung gestellt.“<sup>116</sup>

Der Künstlerbund nutzte das Schaufenster der Commerzbank zur Präsentation eines sogenannten ‚Bild des Monats‘. Die kurzen Artikel, die Gudrun Gerstner (Abb. 31) dazu für das Schwabacher Tagblatt schrieb,<sup>117</sup> sind nur ein Beispiel für ihre professionelle Öffentlichkeitsarbeit, die den Verein wesentlich voranbrachte.

Auch außerhalb von Schwabach kam es zu Ausstellungen. So zeigte sich der Künstlerbund Anfang 1983 mit einer Ausstellung in Rothenburg,<sup>118</sup> und Ende des Jahres folgte eine Schau „Fränkischer Landschaften“ von Künstlerbundmitgliedern in Roßtal.<sup>119</sup> Über die jahrzehntelange missliche Ausstellungssituation des Künstlerbunds in Schwabach schrieb Gudrun Gerstner 1997 im Rückblick:

„Der Anspruch des Künstlerbunds, dauerhafte Ausstellungsräume zu haben, erfüllte sich viele Jahre nicht. Mit viel Aufwand und Mühe konnten nur kurzfristige Ausstellungsgelegenheiten wahrgenommen werden: leere Schulhäuser zur Ferienzeit, Caféhauswände, Schaufenster in Geschäften und Banken,<sup>120</sup> zum Bürgerfest der Goldene Saal im Schwabacher Rathaus.“<sup>121</sup>

Mit der Neugestaltung des Bürgerhaus-Areals im Stadtzentrum ergab sich endlich die Möglichkeit, das lang verfolgte Ziel in die Tat umzusetzen. Wohl auf Initiative von Soltan Sipos hin wurde ein Gewölberraum der historischen Stallungen der einstigen „Fürstenherberge“ zur städtischen „Bürgerhaus Galerie“. Die Betreuung dieses Galerieraumes übertrug die Stadt dem Künstlerbund, der sich nun endlich in der Lage sah, dauerhaft über eine eigene Ausstellungsmöglichkeit zu verfügen. „Damit war der Künstlerbund nicht mehr nur Organ, sondern auch Forum örtlicher Kunst.“<sup>122</sup> Voller Enthusiasmus veranstaltete man noch Ende 1983 eine Weihnachtsausstellung im neuen Raum (Abb. 27), bevor die Galerie am 10. März 1984 offiziell eröffnet wurde (Abb. 28, 29, 30).<sup>123</sup> Schon die erste reguläre Ausstellung wurde bezeichnender Weise nicht von Schwabacher Künstlern bespielt, sondern von Konrad Volkert aus Nürnberg (Malerei) und Hanspeter Widrig (plastische Werke), der damals noch kein Künstlerbundmitglied war.<sup>124</sup> Der Erfolg blieb nicht aus. Die „Galerie Bürgerhaus findet in Schwabach viel Anklang“ titelte das Schwabacher Tagblatt 1984.

„Über die täglichen Besucherzahlen würde sich manche Nürnberger Galerie freuen. Vor allem die ausstellenden auswärtigen Künstler sind überrascht über ein frisches und sehr interessiertes Publikum, das immer wieder spontane Anteilnahme an der Galerie und den gezeigten Arbeiten bekundet.“<sup>125</sup>

Auch der Nürnberger Kunstkritiker Bernd Zachow berichtete wiederholt anerkennend über das Galerieprogramm und lobte 1984, die Städtische Galerie Schwabach sei „auf dem besten Weg, eine der wichtigsten Ausstellungsstätten in der Region außerhalb der großen Städte zu werden.“<sup>126</sup>

Bald wurde die lose Kooperation mit der Stadt in offizielle Bahnen gelenkt.<sup>127</sup> Hierzu musste sich der Künstlerbund zunächst offiziell in das Vereinsregister eintragen lassen, was trotz einer bereits 1948 formulierten Satzung aus unbekanntem Gründen bisher nicht geschehen war. Gudrun Gerstner, die insgesamt einen großen Anteil an der Weiterentwicklung des Vereins hatte, ergriff die Initiative, sodass der Künstlerbund Schwabach im Dezember 1984 zu einem eingetragenen Verein wurde. In der Folge konnte ein Vertrag mit der Stadt Schwabach aufgesetzt werden.<sup>128</sup> Darin wurde, einem Antrag von Sipos folgend, die „Galerie Bürgerhaus“ ganz offiziell als städtische Galerie angesehen, deren Betreuung der Künstlerbund leisten sollte. Der Verein verpflichtete sich, den Ausstellungsbetrieb ehrenamtlich zu organisieren, während die Stadt im Gegenzug die laufenden Grundkosten übernahm. Etwa 10.000,- DM wurden dem Künstlerbund somit jährlich an Ausgaben erstattet, die durch den Galeriebetrieb anfielen.

Doch schon bald überschatteten Differenzen innerhalb des Künstlerbunds die Freude über das Neugewonnene. Es kam zum Streit über die Organisation und Ausrichtung der Ausstellungen, der auch ein Generationenkonflikt war und mit Fragen des Kunstverständnisses zusammenhing. Er gipfelte im Austritt des ersten Vorsitzenden Soltan Sipos Ende April 1985, dem weitere Mitglieder folgten. Auch wenn dieser Konflikt im Rückblick nicht mehr vollständig nachvollziehbar ist, gilt es an dieser Stelle einige Fakten zu nennen, welche zum Verständnis beitragen können. Sie mögen gleichzeitig die offizielle und verständlicherweise subjektive Sichtweise des erneuerten Künstlerbunds, der sich gewissermaßen auch die Deutungshoheit für die Geschichtsschreibung gesichert hatte, relativieren.

Auch im Nachhinein wurde Soltan Sipos noch vorgeworfen, er hätte nur Künstlerbundmitglieder ausstellen und die Galerie nicht genug öffnen wollen. So schrieb Hubert Vogl 1997 lapidar: „Als die Mehrheit sich zu einem abwechslungsreichen Ausstellungsprogramm bekannte, erklärte der langjährige Vorsitzende Soltan Sipos seinen Rücktritt aus dem Verein.“<sup>129</sup> Doch scheint dies nicht das Kernproblem gewesen zu sein, denn schon das Ausstellungsprogramm der ersten beiden Jahre zeichnet ein anderes Bild: Von Anfang an stellten hauptsächlich externe Künstler aus und die Künstlerbundmitglieder im Wesentlichen zweimal im Jahr, in der Sommer- und in der Weihnachtsausstellung. Auch wurde laut Protokoll der Jahresversammlung vom 11. Mai 1984 schon frühzeitig

„die Argumentation des Vorstandes [sic!] angenommen, daß die Galerie sich um vielfältige Beziehungen zu Künstlern verschiedener Richtungen von auswärts bemühen müsse, um das kulturelle Leben Schwabachs zu erweitern und zu bereichern. Nur so sei außerdem eine nachhaltige Unterstützung der Stadt zu erreichen.“<sup>130</sup>



Abb. 26: Kunstausstellung im Markgrafensaal vom 19.–30. Juni 1971, „Archiv Künstlerbund SC“.

26



Abb. 27: Eröffnung der ersten Ausstellung des Künstlerbundes in der neuen Galerie im Dezember 1983. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 44.

27

Die grundlegenden Differenzen scheinen vielmehr einem Generationskonflikt geschuldet gewesen zu sein,<sup>131</sup> der in einer unterschiedlichen Kunstauffassung gründete. Während Gudrun Gerstner sich für zeitgenössische Positionen und die Einbindung junger Künstler stark machte, hatte Soltan Sipos wohl Aufnahmeanträge und/oder Ausstellungsbewerbungen einiger junger Kandidaten abgelehnt.<sup>132</sup> Jedenfalls brüskierte Gudrun Gerstner den Vorsitzenden Ende 1984 durch die Neubildung einer „Gruppe 2“ mit eigenem Gründungsmanifest – zunächst innerhalb des Künstlerbunds, doch gehörten ihr wohl auch externe Mitglieder an. Die Gruppe verstand sich als „Ausstellungsgemeinschaft“ und erhob Anspruch auf eine jährliche Ausstellung in der Städtischen Galerie.<sup>133</sup> Sipos reagierte mit einem Rundschreiben, indem er klarstellte: „Daß auswärtige Künstler in Schwabach vorgestellt werden sollen, wurde auf der letzten Jahresversammlung beschlossen, ist also auch kein Grund für die ‚Sezession‘ der ‚Gruppe 2‘ [...]“. <sup>134</sup> Im Protokoll der Jahresversammlung am 20. März 1985 hieß es zu den Vorgängen im Künstlerbund „c) Gründung einer separaten Künstlergruppe innerhalb des Vereins, die mit dem Anspruch auf alleinige Gestaltung und Verantwortung der Ausstellungstätigkeit aufzutreten sei. Der Anspruch der ‚Gruppe 2‘, künstlerisch die ‚progressive Richtung‘ zu vertreten und alle anderen Mitglieder zu ‚Reaktionären‘ zu stempeln, habe viel ‚böses Blut‘ in den Künstlerbund getragen.“<sup>135</sup> Neben dem Ehepaar Gerstner und Ernst Hilber waren mit Gernot Polak und Fritz Kaiser interessanterweise auch zwei Künstler in der „Gruppe 2“, die sich später ebenfalls vom Künstlerbund verabschiedeten und der „Tangente“ anschlossen. Daran wird deutlich, dass es mehr als einen Konfliktpunkt gegeben haben muss, und dass das Beziehungsgeflecht und die Interessenlagen innerhalb der Künstlerbunds vielschichtig und komplex waren.

Auf der Jahreshauptversammlung am 20. März 1985 im Gasthaus Porlein ging der Machtkampf in die nächste Runde. Trotz der offen ausgetragenen Differenzen, insbesondere mit denjenigen Vereinsmitgliedern, die Verantwortung für die Städtische Galerie übernehmen wollten, hatte Sipos genug Anhänger im Künstlerbund und wurde im Amt bestätigt. Es wurde entschieden, dass in Zukunft alle aktiven Mitglieder viermal jährlich über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheiden sollten, was die im Jahr zuvor beschlossenen Regelung wieder außer Kraft setzte, die nur dem Vorstand die Funktion der Jury übertragen hatte. Als Gudrun Gerstner, Fritz Kaiser und Hubert Vogl, die sich bereit erklärten, gemeinsam die Galeriearbeit zu leisten, gleichzeitig die Bedingung erhoben, dass sie allein über die Ausstellungsplanung entscheiden wollten, drohte Sipos ebenso mit Rücktritt wie vor ihm Gudrun Gerstner in einem Brief mit ihrem und Hans Vitus Gerstners Austritt aus dem Künstlerbund gedroht hatte, und brach die Sitzung ab.<sup>136</sup>

Aufgrund von Unregelmäßigkeiten bei der Vorstandswahl – die neue Schriftführerin hatte zu wenige Stimmen erhalten – fand in der Folge am 26. April 1985 noch eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, auf der auch (ungerechtfertigte) Zweifel an der Legitimation des Vorstandsvorsitzenden laut wurden.<sup>137</sup> Anwesend war u. a. das älteste Gründungsmitglied des Künstlerbunds, die Sängerin und Pianistin Inge Rost-Richter, die wohl vergeblich zur Vernunft und einem respektvollen Umgang mahnte.<sup>138</sup>

Sipos gab kurz darauf seinen Rücktritt als Vorsitzender und gleichzeitig seinen Austritt aus dem Künstlerbund bekannt. Der Bruch zwischen Sipos und dem Galerieausschuss veranlasste den Heimatpfleger Josef Andreas Seidling einen Brandbrief an die Stadtspitze zu schreiben, indem er die Vorgänge im Künstlerbund in Zusammenhang mit der Städtischen Galerie an den Pranger stellte und das innovative Galeriekonzept in Frage stellte.<sup>139</sup> Hubert Vogl, Gudrun Gerstner und Fritz Kaiser nahmen darauf in einem „Bericht“ an die Stadt Bezug, in dem sie schrieben:

„Dass in der Galeriekonzeption nicht vorgesehen ist, nur einheimische bildende Künstler auszustellen, leuchtet jedem Kunstinteressierten ein, der sich an anderen Orten über städtische Galeriearbeit informiert. Die Stadt hat der Bevölkerung gegenüber die Aufgabe, nicht nur eine kulturelle Selbstbespiegelung zu finanzieren, sondern bei aller Förderung einheimischer Künstler das Kulturleben der Stadt zu öffnen und auch von außen zu bereichern.“<sup>140</sup>

Der besagte Bericht enthält auch eine inhaltliche Positionierung. So werden als Vorbilder für Publikumsmagneten eine erfolgreiche Ausstellung zu Caspar David Friedrich in Hamburg und eine von Joseph Beuys initiierte Ausstellung zeitgenössischer Künstler in Düsseldorf genannt: „Deshalb wird in der Städtischen Galerie Bürgerhaus eine Konzeption verfolgt, die sowohl traditionell arbeitenden Künstlern Raum schafft als auch Künstlern, die zeitgemäßer künstlerischer Auseinandersetzung nicht ausweichen.“<sup>141</sup>

Zusammen mit Sipos verließen viele seiner alten Weggefährten den Künstlerbund. Das Austrittsschreiben des langjährigen Mitglieds Lorenz Kraus sei hier stellvertretend für viele andere zitiert, die dem Verein in der Folge enttäuscht und auch empört den Rücken zuwandten:

„Da in letzter Zeit innerhalb des Künstlerbunds Schwabach Tendenzen aktiv geworden sind und Raum gewannen, die meiner Vorstellung von einem auf Toleranz und Kollegialität gegründeten Verband und also dem Charakter, dem der Künstlerbund bisher treu war, widersprechen und ich keine Aussicht auf ein gedankliches Nebeneinander einander widersprechender Denkweisen sehe, erkläre ich hiermit meinen Austritt aus dem Künstlerbund Schwabach.“<sup>142</sup>

Des Weiteren kündigten Sophie Halle, Gernot Polak, Hannes Krause, Peter Kopf, Inge Steinwender, Gerhard Ziegler, Horst Heidolph, Heinrich Mangold sowie etwas später Fritz Kaiser und Rosalinde Weber-Hohengrund ihre Mitgliedschaft. Diese Künstler gründeten noch im selben Jahr eine neue Künstlervereinigung, die Gruppe „Tangente“. Vermittelt durch die Stadt, durfte die „Tangente“ fortan einmal jährlich in der Städtischen Galerie ausstellen.<sup>143</sup> In der Folge schien Schwabach künstlerisch gespalten. So schrieb Stefan Boes 1988:



28

Abb. 28, 29, 30: Offizielle Eröffnung der Städtischen Galerie am 10. März 1984 mit Soltan Sipos und Hartwig Reimann. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 43.



29



30

„Mit der Trennung haben beide Künstlervereinigungen Schwabachs eigentlich nur verloren. [...] Die Tangente hat auf Grund ihrer naturalistisch-handwerklichen Ausrichtung Nachwuchsprobleme. Und dem Künstlerbund fehlt vor lauter Offenheit die ihn kennzeichnende Tradition [...]“<sup>144</sup>

Dass mit Soltan Sipos und Inge Rost-Richter die letzten Gründungsmitglieder des Künstlerbunds gegangen waren und mit ihnen viele langjährige Weggefährten wie Lorenz Kraus, verdeutlicht, dass sich der Verein nun tatsächlich neu aufstellen musste. Das Schwabacher Tagblatt titelte am 20. Juni 1985 „Ein ganz neuer Künstlerbund?“ und berichtete über das Ergebnis der Neuwahl des Vorstandes am 10. Juni 1985.<sup>145</sup> Das Amt des ersten Vorsitzenden ging bekanntermaßen an Hubert Vogl, neuer Kassier wurde Peter Feser und Hanspeter Widrig löste Peter Kopf als Schriftführer ab. Gudrun Gerstner nahm die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wieder auf und Fritz Kaiser wurde als Ausstellungswart wieder gewählt, legte sein Amt jedoch kurz darauf nieder.<sup>146</sup>

Doch der Verein konnte sich auch über neu eintretende Künstler freuen. Zur Weihnachtsausstellung der Künstlerbund-Mitglieder 1985 erschien ein Ausstellungskatalog, darin waren vertreten: Arthur Bayerlein, Norbert Bumes, Manfred Daut, Reinhard Eiber, Hermann Frauenknecht, Reinhart Fuchs, Roland Fürstenhöfer, Hans Vitus Gerstner, Martin Göppner, Lydia Hasselt, Ernst Hilber, Brigitte Knorr, Gertrude Lang, Jochen Lebert, Gerhard Schmidt, Walter Thaler, Werner Trautmann, Hubert Vogl, Hanspeter Widrig und Norbert Mager.<sup>147</sup>

Der neue Vorsitzende Hubert Vogl (1933–2012) war erst 1984 Mitglied im Künstlerbund geworden (Abb. 32, 35), hatte als Gast aber schon an mehreren Ausstellungen des Vereins teilgenommen. Hubert Vogl war am 6. Oktober 1933 in Straubing geboren worden und hatte an der Kunstakademie in München bei Charles Crodel bildende Kunst sowie Kunstgeschichte in München und Erlangen studiert. 1959 kam er als Kunsterzieher nach Schwabach an das Adam-Kraft-Gymnasium. Vogl war ein beliebter Lehrer, ein kritisch denkender Zeitgenosse „mit feinem Gespür für Ironie und ohne jeden Hang zur Selbstdarstellung“.<sup>148</sup> Als Künstler hinterfragte er gesellschaftliche Konventionen und machte sich vor allem als Grafiker mit seinen zahlreichen Handpressedruckten einen Namen. Seit 1972 fertigte Vogl über 80 seiner sogenannten „Schwabacher Drucke“ im Selbstverlag an.<sup>149</sup>

Die veränderte Identität des Künstlerbunds wurde ganz wesentlich durch den neuen Vorsitzenden geprägt. „Mit ihm begann der Aufschwung des Künstlerbunds zu einem bedeutenden Kunstverein, der großes Ansehen im Raum Nürnberg genießt“, resümierte Vogls Weggefährte, der langjährige Leiter der Städtischen Galerie, Hans Vitus Gerstner, 2006.

Doch zunächst galt es die Wogen zu glätten, denn der Konflikt im Künstlerbund schlug auch im Nachgang noch hohe Wellen, weil er zum Teil in die Öffentlichkeit getragen und auch im Stadtrat thematisiert wurde.<sup>150</sup> Daher warb der neue Vorsitzende Hubert Vogl in internen und

öffentlichen Stellungnahmen um Verständnis für die veränderte Situation.<sup>151</sup> Am 22. Juni 1985 schrieb er an Stadtrat Heinrich Krautwurst vom Kulturausschuss eine Stellungnahme mit einer wie es scheint sehr ehrlichen Einschätzung der Vorkommnisse:

„Der Künstlerbund war 35 Jahre ein sehr friedlicher Verein. Erst seit die Stadt die Betreuung der Bürgergalerie an den Künstlerbund übertragen hat, ist Bewegung in die Reihen der Mitglieder gekommen. Alle haben die Galeriearbeit als didaktische Aufgabe verstanden und der auszustellenden Kunst und den präsentierten Künstlern große Bedeutung beigemessen, zu große, wie ich frühzeitig behauptet habe, und wie sich jetzt auch zeigt, da einige langjährige Freundschaften zu Bruch gegangen sind. Dieses Engagement der Mitglieder des Künstlerbunds hätte aber im Kulturausschuß keine geringschätzigen Bemerkungen verdient, sondern Verständnis, ja eigentlich Anerkennung! Um es kurz zu sagen: Der Verein hat die Galeriearbeit sehr ernst genommen.“<sup>152</sup>

Hubert Vogl war sehr umtriebig und engagiert, gestaltete Plakate für den Verein, initiierte mehrere Grafikmappen des Künstlerbunds und organisierte Ausstellungsmöglichkeiten für die Vereinsmitglieder. Er legte außerdem Wert auf gemeinsame Kunstfahrten, von denen es zum Teil mehrere pro Jahr gab. Die „Documenta“ in Kassel gehörte beispielsweise zum Pflichtprogramm.<sup>153</sup>

Und Vogl forcierte die „Integration ins Nürnberger Kunstleben“<sup>154</sup>. Am 9. Mai 1987 wurde der Künstlerbund Schwabach von der Künstlervereinigung „Der KREIS“, dem Berufsverband Bildender Künstler Nürnberg, der Künstlervereinigung Erlenstegen, der gewerkschaftlich organisierten Kunstschaaffenden (heute ver.di, Fachbereich Bildende Kunst) und der GEDOK als sechste Gruppe in die „Aktionsgemeinschaft Nürnberger Künstlerhaus – Freunde fränkischer Kunst e.V.“ aufgenommen und engagierte sich fortan dafür,

„die Zurückführung des Nürnberger Künstlerhauses und der Fränkischen Galerie (Nürnberger Kunsthalle) in die alleinige Nutzung durch die Nürnberger Künstlergruppen und Künstlerverbände zu erreichen, so wie es den ursprünglichen Stifterabsichten entsprach. [...] Der in seiner Kurzform ‚ANK‘ genannte Dachverband war demokratisch organisiert und vertrat bis zu 580 Künstlerinnen und Künstler, welche sich in den einzelnen Trägervereinen organisierten. [...] Die ANK leitete selbstverwaltet das ‚Kunsthaus‘, welches zuerst in der Sterngasse, von 1984 bis 2001 in der Karl-Grillenberger-Straße und ab 2001 in das Künstlerhaus einzog. Das Kunsthaus wurde jährlich zu einem Drittel von den Trägervereinen frei und unabhängig bespielt. Die restliche Zeit stand es externen Ausstellungsaktivitäten offen. Die gesamte Programmplanung lag in den Händen des Vorstandes und der Delegierten der ANK.“<sup>155</sup>



Abb. 31: Gudrun Gerstner



Abb. 32: Gruppenfoto mit H. Vogl, M. Feser, M. Hürlimann, M. Gruber



Abb. 33: Clemens Heintl mit Torsos, Schwarzblech ca. 3m, Schwabach 1991



Abb. 34: weibliche Aktfigur aus Holz von Clemens Heintl, Schwabach 1991

Mit der Mitgliedschaft im ANK eröffnete sich dem Künstlerbund eine neue und prominente Ausstellungsmöglichkeit in der Region.

1987 wurde die alte Faschingstradition des Vereins neu belebt und gemeinsam mit dem 1984 gegründeten Rother Kunstverein „Spectrum“ der „1. Sondermüllöperball“ im Gemeindeganzentrum Rednitzhembach veranstaltet.<sup>156</sup> Anlässlich der Planungen einer Jubiläumsausstellung suchte man wieder Kontakt zur Gruppe „Tangente“ und dessen Sprecher Sipos, die sich schließlich aktiv beteiligten. Sipos stellte seine Archivunterlagen zur Verfügung, die Vogl später dem Stadtarchiv übergab.<sup>157</sup> Die vielbeachtete Ausstellung „40 Jahre Künstlerbund“ vom 12. Dezember 1987 bis 08. Januar 1988 in der Galerie Bürgerhaus, zu der sich ein originaler Plakatentwurf von Vogl im Stadtmuseum erhalten hat (Abb. 36), zeigte auch Werke der Gründungsmitglieder.<sup>158</sup>

Trotz aller Kritik war die grundlegende Erneuerung des Künstlerbunds, der nun als eingetragener Verein agierte und die städtische Galerie durch ein erfolgreiches Ausstellungskonzept überregional bekannt machte, im Rückblick der richtige, weil zukunftsstrahlende Weg. Dass der Generationenwechsel so schmerzlich verlief, liegt wohl in den Schwächen der menschlichen Natur begründet. Rückblickend und von außen betrachtet schien Sipos sich als Vorsitzender auf Lebenszeit zu begreifen und verpasste den Moment, sein Amt in andere Hände zu geben. In der Folge fiel es andererseits dem Künstlerbund offenkundig schwer, die persönlichen Verdienste seines langjährigen Vorsitzenden angemessen zu würdigen.<sup>159</sup> Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, dass Soltan Sipos ausgerechnet dann gehen musste, als er sein größtes Ziel für den Künstlerbund erreicht hatte, dem er so viel Energie geopfert hatte. Ohne seine Hartnäckigkeit wäre die Städtische Galerie wohl erst gar nicht gegründet worden. Gudrun Gerstner, Hubert Vogl und anderen Künstlerbund-Mitgliedern wiederum ist es zu verdanken, dass die Städtische Galerie keine Schwabacher Angelegenheit blieb, sondern durch ein innovatives Ausstellungskonzept große Strahlkraft entwickelte.

## 1988–1997 Expansion und Vernetzung – „Der Galerie geht die Luft aus“

Unter Hubert Vogl wurde der früher hauptsächlich über die private Verbundenheit seiner Mitglieder zusammengehaltene Künstlerbund zu einem weltoffenen und überregional tätigen Verein. Nach Einschätzung der Autorin verfolgte der Künstlerbund im Vergleich zum Kunstverein „Spectrum“ in Roth eine restriktive,<sup>160</sup> im Vergleich zur Künstlergruppe „Der KREIS“ in Nürnberg eine einladende Aufnahmepolitik.<sup>161</sup> 1996 kam man jedenfalls zu dem Beschluss, neue Mitglieder werben zu wollen, insbesondere auch Fördermitglieder.<sup>162</sup> Eine Förderung durch zahlreiche Ankäufe von Seiten der Stadt Schwabach erfuhren Mitglieder von Künstlerbund und „Tangente“, als es 1992 um die künstlerische Ausgestaltung des Funktionstraktes des Krankenhauses ging.<sup>163</sup>

Publicity erhielt der Künstlerbund auch durch seine namhaften Mitglieder, zum Beispiel wenn sie sich durch unangepasste Kunst hervortaten, wie die folgende Anekdote anschaulich belegt. So sorgte die monumentale Gestalt eines stilisierten Männerkörpers ohne Kopf und Arme des Schwabacher Bildhauers und Künstlerbund-Neumitglieds Clemens Heintl im Sommer 1991 für einen „Kunstskandal“, den nicht nur die Bildzeitung aufgriff.<sup>164</sup> Zum Bürgerfest wurde Heintl vom Veranstalter aufgefordert, seine vor der Städtischen Galerie aufgestellte Torso-ähnliche Schwarzblech-Figur zu entfernen.<sup>165</sup> Bezeichnenderweise wurde die als Ersatz vom Künstler aufgestellte Skulptur einer lebensnah wirkenden, weiblichen Aktfigur aus Holz anstandslos akzeptiert.<sup>166</sup> (Abb. 33, 34) Der „Kunstskandal“ ließ Schwabach in einem provinziellen und spießigen Licht erscheinen.<sup>167</sup> „Streit um nackten Mann – wie prüde ist Schwabach?“ titelte die Nürnberger Abendzeitung am 22. Juli 1991. Peter Feser hielt dagegen und stellte das aus Autoblechen gefertigte Kunstwerk auf dem Gelände seiner Firma auf, wo Mitarbeiter sich den Scherz erlaubten, den Torso mit einem Schlauch zum Wasserlassen auszustatten und ihn somit gewissermaßen zur Brunnenfigur umfunktionierten.<sup>168</sup> Nach dem deutschlandweiten Echo durfte der Künstler den Männerkörper wieder vor der Städtischen Galerie aufstellen, und das Schwabacher Tagblatt kommentierte die „Schniedlwutz-Affäre“ mit dem Fazit: „Die Schwabacher können dann entscheiden, ob sie sich wirklich so aufgeregt hätten, wie sie sich angeblich schon längst aufgeregt haben.“<sup>169</sup> Clemens Heintl berichtet, dass die Bürger/Innen dem Corpus delicti regelrecht huldigend das Geschlechtsteil verzierten und er täglich neue Dekorationen beobachten konnte.<sup>170</sup>

Das monumentale Holzmodell für den Blechtorso, vom Künstler mit dem ironischen Titel „zwei Tonnen Angst in Eiche“ versehen, wurde in Rednitzhembach aufgestellt, woraufhin der Skandal in die nächste Runde ging: „Die ‚Schniedlwutz-Affäre‘ vom Schwabacher Bürgerfest hat in Rednitzhembach eine gewalttätige Fortsetzung gefunden.“<sup>171</sup> In einer Nacht-und-Nebel-Aktion hatten Unbekannte den Torso entmannt und das zerstörte Geschlechtsteil neben der Figur abgelegt. Dank einer Bürgerinitiative wurde dieser „Holzmoh“ 1994 für die moderne Kunst gegenüber aufgeschlossene Gemeinde Rednitzhembach angekauft und begründete dort den heutigen „Kunstweg“.<sup>172</sup>



35

Abb. 35: Hubert Vogl, Selbstbildnis von 1983, Farbholzschnitt, in Mappe mit 4 Farbdrucken zur Ausstellung vom 12.2.–11.3.1988 in der Galerie Bürgerhaus Schwabach, Stadtmuseum Schwabach, Inv. 17561. Foto: Norbert Korn



36

Abb. 36: Hubert Vogl: 40 Jahre Künstlerbund Schwabach, Plakatentwurf mit Ziegenschädel zur Ausstellung in der Städtischen Galerie 12.12.1987–08.01.1988, Stadtmuseum Schwabach, Inv. 17554. Foto: Norbert Korn

Die Städtische Galerie entwickelte sich indes zu einem vielbeachteten Kunstraum der Region, trotz ihrer für Ausstellungen nicht unproblematischen Architektur (Abb. 45). Mit ihrem Gewölbe und den Pfeilern fordert die ehemalige Stallung Künstler und Ausstellungsmacher zu kreativen Hängungen und Präsentationen heraus. Querverbindungen werden durch fehlende Blickachsen kaum darstellbar. Der Raum ist zudem relativ klein, es gibt nur an der Stirnwall eine größere Wandfläche, die allerdings durch die Pfeiler in der Raummitte kaum als Ganze wahrgenommen werden kann. „Ein Königreich für eine Wand“ betitelte Kunst:art einen Bericht über eine Ausstellung der Klasse Kühn (AdBK Nürnberg) im November 2017.<sup>173</sup> Anfangs behalf man sich mit Stellwänden (siehe Abb. 30). Auch die störenden Heizkörper und Lüftungsgitter sind ein ungelöstes Problem. Vor wenigen Jahren wurde endlich eine neue Beleuchtungsanlage installiert. Nach wie vor mangelt es mitunter an einer einheitlichen Beschilderung, während die innovativ gestalteten Plakate und Einladungskarten des Künstlerbunds schon seit jeher überzeugen konnten. Die zahlreichen erhaltenen Gästebücher mit eingeklebten Einladungskarten im Stadtarchiv Schwabach vermitteln das Bild eines lebendigen Kunstraumes im Herzen Schwabachs.<sup>174</sup>

Da sich die Mitglieder des Künstlerbunds auf zwei Gruppenausstellungen und eine Einzelausstellung im Jahr beschränkten und die „Tangente“ einmal jährlich ausstellen durfte, blieben bei ca. zehn Ausstellungen im Jahr in der Regel sechs für externe Künstler. Über die Ausstellungsbeteiligungen entscheidet seit 1985 ein von der Mitgliederversammlung gewählter Galerieausschuss, ursprünglich bestand dieser nur aus drei Mitgliedern, heute umfasst er außer den drei Vorstandsmitgliedern vier weitere aktive Mitglieder.<sup>175</sup>

Der ausgezeichnete Ruf, den sich die Ausstellungsmacher erarbeiteten, gründet sich zum einen im innovativen Konzept, das auch unangepassten künstlerische Positionen Raum zugestand, sowie natürlich in den großen Namen und internationalen Künstlern, die sie nach Schwabach holten. Abgesehen von Mitgliedern des Künstlerbunds stachen bis 1997 die Ausstellungen folgender renommierter Künstler hervor: Ernst Bursche, Ischia (1984), Hans Karl Busch, Udo Kaller, Theodor Reichart, Nürnberg (1986), Toni Burghart, Nürnberg (1987), Erika Maria Lankes, München (1987), Gustav Reinhardt, Berlin (1988), Charles Crodel, München (1989), Hans Baschang, München (1989), Stephen Gill, Sydney (1990), Raoul Hausmann, Limoges (1991),<sup>176</sup> Otto und Gertrude Möhwald, Halle (1992), Karlheinz Beer, Amberg (1997). Eine 1994 von Gudrun Gerstner initiierte Kooperation mit der Kunstakademie Nürnberg verhalf der Städtischen Galerie zu einem jüngeren Publikum und mehr Publicity.<sup>177</sup> Nahezu jährlich stellt seither ein Akademieprofessor mit seiner Klasse in Schwabach aus.

Neben der zeitaufwendigen Galeriearbeit organisierte Hubert Vogl, insbesondere mit Unterstützung von Gudrun Gerstner, Ausstellungen der Künstlerbundmitglieder im In- und Ausland. Oftmals gelang es ihm, andere Kunstvereine für „Austauschstellungen“ zu gewinnen. 1986 zeigte sich der Künstlerbund im bayerischen Weißenburg<sup>178</sup> und in Straubing<sup>179</sup>. 1988 stellte man in Asbach<sup>180</sup> aus und 1989 im französischen Guéret sowie auf der Kulturbörse in Erlan-

gen. 1990 war der Künstlerbund in Passau zu Gast sowie im Kunsthaus Nürnberg.<sup>181</sup> Linz und Wuppertal waren die Ausstellungsorte im Jahr 1991,<sup>182</sup> während man sich 1993 in Paris und Ansbach präsentierte.<sup>183</sup> 1995 durfte der Künstlerbund erneut im Kunsthaus Nürnberg ausstellen, während die große Jubiläumsausstellung 1997 in der Städtischen Galerie in Schwabach gezeigt wurde.

Darüber hinaus führte Vogl die Jahresgaben ein und gab mehrere Grafikmappen von Künstlerbundmitgliedern heraus: 1988 „40 Jahre Künstlerbund Schwabach“, 1992 „Facing America“ und 1995 „Brunnen in Franken“. Aufgrund vieler Neueintritte erschienen 1988 und 1993 in kurzer Folge außerdem zwei Kataloge, in denen sich die Künstlerbundmitglieder mit Werkbeispielen vorstellten. Die neuen Mitglieder im Katalog von 1988 waren Gabriele Block, Roland Fürstnhöfer, Mara Gruber, Hanns Herpich, Helmut Höhenberger (geb. Altmann), Manfred Hürlmann, Norbert Mager und Walter Thaler. Im Katalog von 1993 stellten sich neben den bekannten Gesichtern H. G. Berger, Eva Engelhardt, Reinhart Fuchs, Tobias Gereon Gerstner, Clemens Heint, Christian Höpfner, Kurt Kolbe, Peter König und TEVAUHA als neue Mitglieder vor.

Der große persönliche Aufwand, den Vogl für den Künstlerbund betrieb, der aber auch nötig war, um die Galerie am Laufen zu halten und gleichzeitig den Künstlerbund-Mitgliedern mit Ausstellungsmöglichkeiten und Publikationen eine Präsentationsplattform bieten zu können, veranlasste ihn Mitte der 1990er Jahre zu einem Warnruf: „Die Galerie ist gefährdet. Wenn wir nicht alle neu Luft holen, werden wir die Galerie nicht mehr lange führen.“<sup>184</sup> Vogl beklagte konkret, dass die meisten aktiven Mitglieder sich zu wenig für den Verein engagierten, ein Umstand, den nach ihm auch Wolfgang Harms kritisierte.<sup>185</sup> Die Städtische Galerie hatte mittlerweile dank einiger engagierter Künstlerbund-Mitglieder, insbesondere des Vorstands, einen exzellenten Ruf.<sup>186</sup> Doch zu wenige Mitglieder halfen tatkräftig mit, ja manche besuchten nicht einmal die Vernissagen in der Städtischen Galerie, obgleich zu den entsprechenden Terminen gleichzeitig die Vereinstreffen angesetzt wurden. Von einer Krise des Künstlerbunds schrieb wenig später Carola Scherbel im Schwabacher Tagblatt unter dem Titel „Der Galerie geht die Luft aus“.<sup>187</sup> Sie suchte den Vergleich mit dem 1984 gegründeten Rother Kunstverein „Spectrum“,<sup>188</sup> der erst seit kurzem über einen eigenen Ausstellungsraum verfügte und sich dort hauptsächlich selbst präsentierte, was weit weniger aufwändig war.

Dass auch diese Durststrecke überstanden wurde, ist nicht zuletzt dem Engagement einzelner Mitglieder zu verdanken. So trat 1996 Dr. Werner Kümmerle als Fördermitglied in den Künstlerbund ein, der sich seither umfassend in die Vereinsarbeit einbringt. Noch im selben Jahr entstand auf seine Initiative hin die Arbeitsgruppe „Mitgliederwerbung“. Darüber hinaus fungierte er schon vor seiner Wahl zum Schriftführer 2006 aushilfsweise als Wahlleiter und Protokollant. Er organisierte auch 1997 die Teilnahme des Künstlerbunds am „langen Donnerstag“ beim Juwelier Zeller und beim Schwabacher Bürgerfest.



*Abb. 37: Gruppenfoto mit Hubert Vogl 1990er Jahre. Archiv Margot und Peter Feser.*

*Hintere Reihe, von links nach rechts: Hubert Vogl, Hanspeter Widrig, Peter König, Reinhart Fuchs, Norbert Mager, Kurt Kolbe, Reinhard Eiber, Jochen Lebert, Gudrun Gerstner, Arthur Bayerlein, Helmut Höhenberger, Peter Feser.*

*Vordere Reihe, von links nach rechts: Frau Fuchs, Edith Herbstleb, Hans Vitus Gerster, Dr. Werner Trautmann, Gabrielle Block, Lydia Hasselt.*

1997 feierte der Künstlerbund sein 50-jähriges Bestehen. Anlässlich des Vereinsjubiläums erschienen mehrere Zeitungsartikel in der lokalen Presse.<sup>189</sup> Das im Schwabacher Tagblatt abgedruckte Gruppenfoto (Abb. 37) hat heute schon historischen Wert und zeigt folgende Personen: (von links nach rechts) vordere Reihe: Ehefrau des Künstlers R. Fuchs, Edith Herbstleb, Hans Vitus Gerstner, Dr. Werner Trautmann, Gabriele Block, Lydia Hasselt. Hintere Reihe: Hubert Vogl, Hanspeter Widrig, Peter König, Reinhart Fuchs, Norbert Mager, Kurt Kolbe, Reinhard Eiber, Jochen Lebert, Gudrun Gerstner, Arthur Bayerlein, Helmut Höhenberger, Peter Feser.

In der Jubiläumsausstellung standen sich Werke der Gründergeneration und Arbeiten aktueller Mitglieder bereichernd gegenüber.<sup>190</sup> Die Festschrift mit Beiträgen von Sandra Hoffmann-Rivero, Hubert Vogl und Gudrun Gerstner stellte einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der Vereinsgeschichte dar. Vogl resümierte:

„Die Geschichte des Künstlerbunds in den abgelaufenen vierzehn Jahren ist die Geschichte der Galerie Bürgerhaus. Statt alle 14 Tage im Gasthaus trifft sich der Verein alle fünf Wochen bei den Vernissagen. [...] Die Einstellung auf den Galeriebetrieb hat den Verein zur Neubesinnung gezwungen. Wir haben auf die Jugend gesetzt und vielversprechende Talente nach Schwabach geholt. Trotzdem betreiben wir eine sehr restriktive Aufnahmepolitik: 30 aktive und 20 fördernde Mitglieder tragen den Künstlerbund in der dritten Generation.“<sup>191</sup>

## 1998–2007 ORTUNG-Erfolg, Digitalisierung und finanzielle Probleme

Nach 15 Jahren Galeriearbeit kam innerhalb des Künstlerbunds der Impuls auf, die Kunst müsse aus dem Galerieraum hinaus neue Wege beschreiten, so berichtet es Margot Feser, die das erforderliche Netzwerk knüpfte. Im gedanklichen Austausch mit dem Kulturamt, dem Kulturausschuss und den Schwabacher Künstlergruppen entstand das Konzept einer Kunstbiennale, auf der verschiedene Künstler gleichzeitig an unterschiedlichsten, durchaus auch ungewöhnlichen Orten in Schwabach ausstellen dürfen: Die „Ortung“ (Clemens Heidl) unter dem Motto „Im Zeichen des Goldes“ (Manfred Hürlimann) war geboren. Ideengeber war der Künstlerbund, namentlich Clemens Heidl, Manfred Hürlimann und Margot Feser, die auch von Beginn an der Jury angehörten. Der Preisträger erhält nicht nur Geld, sondern im folgenden Jahr eine Einzelausstellung in der Städtischen Galerie. 1999 fand die „Ortung“ erstmals statt und entwickelte sich zu einem überregional bekannten Publikumsmagnet, erst 2017 feierte Schwabach die „Ortung X“. 2011 wurden die Initiatoren der Kunstbiennale mit der Verleihung des „Kulturmeisters“ der Schwabacher Grünen für die „Ortung“ geehrt. Aus den Reihen der „Ortung“-Teilnehmer konnten nicht zuletzt mehrere neue Mitglieder für den Künstlerbund Schwabach gewonnen werden, darunter die Preisträger Sybille Falkenberg und Axel Gercke.

Die im Verein durchaus kontrovers diskutierte,<sup>192</sup> seit 1987 bestehende Mitgliedschaft im ANK bestand weiter. Im Jahr 2001 gelang der Nürnberger Künstlerschaft die Rückkehr in ihr angestammtes Domizil, das Nürnberger Künstlerhaus.<sup>193</sup> Dort konnte der Künstlerbund viel beachtete Ausstellungen feiern. Vom 16. Januar bis 10. Februar 2002 zeigten die Vereinsmitglieder unter dem Motto „33 Egoisten“ ein bunt gemischtes Programm.

2003 erschien ein neuer Katalog des Künstlerbunds, indem sich die aktiven Mitglieder jeweils mit zwei Arbeiten vorstellten. Im Vorwort schrieb Vogl zur Begründung: „[...] einige junge, hoffnungsvolle Talente sind zu uns gestoßen. Einige Künstler unserer Gruppe sind inzwischen überregional bekannt geworden.“<sup>194</sup> Zu den seit dem letzten Katalog von 1993 neu hinzugekommenen Mitgliedern gehörten Edith Herbstleb, Diego Bianconi, Ursula Jüngst, Wolfgang Harms, Silke Mathé und Uwe Schein. Verabschieden musste sich der Künstlerbund dagegen von seinem langjährigen Mitglied und Unterstützer Werner Trautmann, der 2007 verstarb und als Maler hauptsächlich durch seine Landschaften und Blumenbilder in Erinnerung bleiben wird (Abb. 38).

Im Jahr 2004 wurde das 20-jährige Bestehen der Städtischen Galerie gefeiert. Oberbürgermeister Hartwig Reimann hob die „kulturelle Strahlkraft“ der Galerie hervor und lobte die Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Künstlerbund als „erstes Modell von Public-Private-Partnership“.<sup>195</sup> Hubert Vogl verwies auf die vielen namhaften Künstler, die in der Städtischen Galerie Schwabach ausstellten, auch wenn die Besucherzahlen dies nicht immer widerspiegeln. Unter den zahlreichen Ausstellungen in der Städtischen Galerie hob Bernd

Abb. 38: Werner Trautmann: Blumen, Aquarell, 1978,  
67,9 x 45,1 cm, Eigentum Margot und Peter Feser. Foto:  
Norbert Korn



Zachow in seinem Artikel zum 20-jährigen Jubiläum besonders die „Einzelpräsentationen bekannter fränkischer Künstler wie Eitel Klein, Toni Burghart, Oskar Koller, Christoph Gerling, Ursula Jüngst oder Hubertus Hess“ hervor sowie die Ausstellungen der Münchner Künstler Charles Crodel, Hans Baschang und Dieter Strauch, „die bereits zu DDR-Zeiten bekannten Maler und Bildhauer Beatrix Weissflog und Mathias Rataiczky aus Halle und „die Ausstellung von Fotografien des Dada-Veteranen Raoul Hausmann.“<sup>196</sup> Hinzuzufügen wären noch die Ausstellungen von Nürnberger Kunstprofessoren mit ihren Klassen, darunter Johannes Grützke und Peter Angermann.

Spätestens als die Stadt Schwabach aufgrund klammer Kassen den jährlichen Zuschuss für die Städtische Galerie etwa um die Hälfte auf nun 3.000,- Euro kürzte,<sup>197</sup> hatte der Künstlerbund mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Zwischen 2004 und 2007 sah sich der Verein daher gezwungen, für den Besuch der Städtischen Galerie Eintrittsgeld zu verlangen, auch wenn dieses mit einem Euro sehr gemäßigt ausfiel.<sup>198</sup> Im Mai 2005 präsentierte sich der Künstlerbund in Schwabachs Partnerstadt Les Sables d'Olonne mit einer Verkaufsausstellung.

Als der langjährige Vorsitzende des Künstlerbunds Hubert Vogl sein Ehrenamt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben konnte, wurde 2006 der Nürnberger Künstler Wolfgang Harms zu seinem Nachfolger gewählt (Abb. 39). 1950 im Landkreis Dillingen a. d. Donau geboren, kam er zum Studium der Bildenden Kunst nach Nürnberg, wo er Meisterschüler wurde. Seit 1978 als freischaffender Künstler tätig, entwickelte der Maler auf Tafelbildern und großformatigen Wandgemälden seinen individuellen Stil, der dem phantastischen Realismus zugerechnet wird.<sup>199</sup> Wolfgang Harms hatte weltweit Ausstellungen und wurde mit Preisen ausgezeichnet.<sup>200</sup>

Der neue Vorsitzende führte den Künstlerbund in das digitale Zeitalter, insbesondere mit Unterstützung des Schriftführers Werner Kümmerle und des Fördermitglieds Jochen Dorn. Excel-Mitgliederlisten inklusive der Emailadressen wurden angelegt und zum Beispiel für den elektronischen Versand der Protokolle genutzt, Druck und Versand der Einladungskarten zu den Ausstellungen wurden durch die Umstellung auf digitale Technik günstiger und weniger zeitaufwändig. Last but not least wurde eine Homepage für den Künstlerbund eingerichtet. Einen ersten Anlauf hierzu hatte es schon 2002 unter Vogl gegeben.<sup>201</sup> Die heutige Homepage wurde 2008 von Barbara Graber und Jochen Dorn gestaltet und stellt nicht nur die einzelnen Künstlerbundmitglieder vor, sondern bietet einen Überblick über das Ausstellungsprogramm der Städtischen Galerie inklusive der ausführlichen Presseankündigungen, die traditionell von Robert Schmitt verfasst im Schwabacher Tagblatt erscheinen. Außerdem schaffte Wolfgang Harms das Eintrittsgeld wieder ab und führte eine „Schnuppermitgliedschaft“ für in der Ausbildung befindliche Künstler ein, um den Künstlerbund für die nächste Künstlergeneration attraktiv zu machen.<sup>202</sup>

Das 60-jährige Jubiläum wurde im Jahr 2008 mit zwei Ausstellungen begangen. Im Schwabacher Rathaus wurden Zeitzeugnisse und historische Dokumente zur Geschichte des Vereins gezeigt und in der Städtischen Galerie aktuelle Werke der aktiven Mitglieder. Die Zahl der Künstler im Verein war bis 2008 auf 34 gestiegen, die der Fördermitglieder auf 29. Ein Faltblatt mit dem Titel „Zwischenstop“ präsentierte die wichtigsten Informationen zum Künstlerbund und seiner Geschichte in Kurzform. Hier erschien auch erstmals das neue, von Barbara Graber gestaltete Vereinslogo, welches das seit den 1980er Jahren ohnehin kaum noch verwendete, von Soltan Sipos entworfene Emblem mit der Profilansicht einer Pallas Athene endgültig ablöste. Die bereits vollzogene Erneuerung des Vereins drückte sich nun auch öffentlich aus, wozu neues Logo und neuer Web-Auftritt maßgeblich beitrugen.

## 2008–2017 ANK-Niederlage und Mitgliederakquise mit Zukunftsperspektive

Die Jahre 2008 und 2009 waren geprägt von den Auseinandersetzungen um das Kunsthaus Nürnberg. Wolfgang Harms erinnert sich:

„Sehr schwierig waren die Verhandlungen mit den Vertretern der Stadt Nürnberg bezüglich der Nutzung des Künstlerhauses in Nürnberg durch die ANK, dessen Mitglied wir waren. [...] Zusammen mit anderen Vereinsvorständen kamen wir nur zu dem einzig richtigen Schluss, die ANK aufzulösen. Es war nicht ganz leicht die Mitglieder des Künstlerbunds von diesem Schritt zu überzeugen, schließlich mussten wir dadurch den Verlust einer guten Ausstellungsmöglichkeit in der Region hinnehmen.“<sup>203</sup>

Was war geschehen? Künstlerbund- und ANK-Mitglied Uwe Schein konstatierte:

„Im Januar 2008 wurde als neue städtische Behörde das Kunst-Kultur-Quartier (kurz KuKuQ) eingerichtet. Es soll die verschiedenen städtischen Kultureinrichtungen programmatisch und organisatorisch aufeinander abstimmen. Auch das Künstlerhaus und die in ihm arbeitenden Vereine sahen sich mit den Forderungen des neuen Hausherrn konfrontiert. In Bezug auf das Kunsthaus der ANK sahen diese vor, dass die vereinseigenen Ausstellungen sich einer externen Jury unterziehen sollten, die Vereine nicht mehr frei über ihr Ausstellungskontingent verfügen und sich ihr Ausstellungsprogramm von der KuKuQ-Führung genehmigen lassen sollten.“<sup>204</sup>

Es kam zu einer Spaltung innerhalb der ANK. Während sich die im „KREIS“ und die gewerkschaftlich in ver.di organisierten Künstler auf die Seite der Politiker stellten, empfanden die Künstlergemeinschaft Erlenstegen, der BBK, die GEDOK und der Künstlerbund Schwabach es als „massive(n) Angriff auf eine Grundfeste von künstlerischer Freiheit und das Recht auf eine



39

Abb. 39: Wolfgang Harms und Margot Feser, Künstlerbund Schwabach. Archiv Margot und Peter Feser.



40

Abb. 40: Atelierbesuch bei Reinhard Eiber 2016. Archiv Margot und Peter Feser.



41

Abb. 41: Der Künstlerbund in Polen, Stolp 2015. Archiv Margot und Peter Feser.

demokratisch selbstverwaltete Künstlerschaft im Nürnberger Künstlerhaus.<sup>205</sup> Vom langjährigen Leiter der Städtischen Galerie Schwabach, dem Künstlerbundmitglied Hans Vitus Gerstner, ist in diesem Zusammenhang ein unmissverständliches Zitat überliefert: „Grundsätzlich ist mein Anliegen, dass Vereine selbständig und eigenständig sind. Man kann Künstler aber auch kastrieren und mit Schleifchen am Kopf rumlaufen lassen.“<sup>206</sup>

Die im „KREIS“ und in ver.di organisierten Künstlerinnen und Künstler kündigten ihre Mitgliedschaft in der ANK 2009, wohl „aus Unzufriedenheit über die aufgrund der Satzung quotenbestimmte Ausstellungspolitik“.<sup>207</sup> Als der Kulturausschuss der Stadt Nürnberg schließlich entschied, „dass künftig nicht mehr die ANK Hausherr im Kunsthaus ist“,<sup>208</sup> und dem Verein auch die finanziellen Mittel, mit welchen er bis zu diesem Zeitpunkt von der Stadt Nürnberg gefördert worden war, entzog, war die „Zerschlagung der Künstlerselbstverwaltung im Nürnberger Künstlerhaus“<sup>209</sup> besiegelt. In der Folge war die ANK aufgrund unlösbarer finanzieller und rechtlicher Probleme gezwungen sich zum Jahresende 2009 aufzulösen. Seitdem wird das Kunsthaus vom KunstKulturQuartier der Stadt Nürnberg verwaltet und ist nicht mehr in Künstlerhand.

Zum letzten Mal hatte der Künstlerbund Anfang 2009 im Kunsthaus Nürnberg ausgestellt und unter dem Titel „35 Egoisten – 35 Sichtweisen“ eine vielbeachtete Werkschau gezeigt. Wolfgang Harms formulierte damals das Ansinnen der Künstlerbundmitglieder, sicherlich auch in Bezug zum Streit um das Künstlerhaus:

„Wir wünschen uns keine ideologischen Gleichmachereien, wir sind für Artenvielfalt nicht nur in der Natur, sondern auch für Artenvielfalt in der Kunst und damit auch für Artenvielfalt bei den Künstlern.“<sup>210</sup>

Für die Städtische Galerie ergab sich dagegen eine positive Wendung: Auf einen Antrag des Künstlerbunds an den Stadtrat Schwabach, der von der SPD unterstützt wurde,<sup>211</sup> wurde der jährliche Beitrag der Stadt 2009 von 3.000,- auf 4.200,- Euro wieder angehoben. Damit trägt die Stadt seither etwa die Hälfte der Kosten für den jährlichen Betrieb der Städtischen Galerie, die andere Hälfte wird über die Mitgliederbeiträge, Sponsoren und Verkäufe (20 %) finanziert.<sup>212</sup> Nachdem bereits in früheren Jahren ein Wasseranschluss gelegt und 2002 die Küchenzeile eingerichtet worden war, wurde im Jahr 2010 von Margot Feser und der vom Stadtrat bestellten Pflegerin der Galerie Evi Grau-Karg ein Kunstcafé in der Galerie eröffnet, das mit Suppe und Kuchen zum längeren Verweilen einlud. Bald zeigten sich jedoch die Grenzen der ehrenamtlichen Arbeit, sodass der Cafébetrieb bis heute nur noch eingeschränkt betrieben wird.

Fünf Jahre lang hatte Wolfgang Harms den Verein geführt, als er den Vorsitz 2011 in der Hoffnung niederlegte, dass ein Schwabacher oder eine Schwabacherin das Ehrenamt übernehmen würde und sich „die Akzeptanz sowohl des Vereines als auch der Galerie in der Stadt“<sup>213</sup> dadurch

erhöhe. Trotz einer positiven Bilanz seiner Amtszeit, in der er ungeachtet knapper Kassen viel erreichte, übte Harms, wie vor ihm schon Vogl, auch Kritik am Vereinsleben des Künstlerbunds: „Leider hat sich mein persönliches Anliegen, einen regeren Gedankenaustausch der aktiven Künstler untereinander herbeizuführen und etwas aktiver am Vereinsgeschehen teilzunehmen, nicht umsetzen lassen, was ich sehr bedauere“<sup>214</sup>

Es zeigt sich bis heute, dass es tatsächlich Höchstleistungen braucht und nur dem überdurchschnittlichen Einsatz einzelner Mitglieder zu verdanken ist, das Vereinsleben zu gestalten und quasi nebenbei ehrenamtlich eine Galerie zu führen. Dass sich dabei über die Jahre auch mehrere Mitglieder besonders hervortaten, die gar nicht selbst als Künstler tätig sind, sondern den Verein als Kunstfreunde unterstützen, sei an dieser Stelle anerkennend gewürdigt. So organisierte Ulrike Bogner jahrelang die Galerie-Aufsicht und übernahm den Thekendienst zu den Vernissagen. Dr. Werner Kümmerle, der sich seit 1996 als Fördermitglied mit außerordentlichem Engagement in die Vereinsarbeit einbringt, wurde 2006 zum Schriftführer gewählt. Peter Feser leistet als zuverlässiger Kassier seit 1985 seinen Dienst und ist eine unverzichtbare Stütze des Vereinslebens.<sup>215</sup> Margot Feser, die dem Künstlerbund, wie ihr Mann, schon seit den 1980er-Jahren angehört und sich bereits zu ihrer Zeit als Stadträtin und Pflegerin der städtischen Galerie für die Belange des Künstlerbunds stark gemacht hatte, wurde 2011 zur ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt (Abb. 39). Damit hatte sich nicht nur der Wunsch ihres Vorgängers nach einer Schwabacher Vereinsführung erfüllt, sondern es stand erstmals eine Frau an der Spitze des Künstlerbunds.

Margot Feser führte durch eine Satzungsänderung die dreiköpfige Vereinsspitze ein: als stellvertretende Vorsitzende wurden die Künstler Manfred Hürlimann und Clemens Heintl gewählt, die ihr Amt bis heute innehaben. Sie setzte die Tradition der Jahresgaben ebenso fort wie die Kunstfahrten (Abb. 44),<sup>216</sup> Atelierbesuche (Abb. 40) und das Finalfest mit Weihnachtsfeier. Margot Feser ergänzte die Gästebücher regelmäßig durch Einladungskarten und Presseartikel und dokumentierte damit die Ausstellungsgeschichte der Städtischen Galerie. Sie setzte die digitale Vernetzung des Künstlerbunds fort und erstellte eine Facebook-Seite für Künstlerbund und Städtische Galerie. Auch führte sie in Anlehnung an die Chronik und die von den Künstlern illustrierten Tagebücher aus der Frühzeit des Vereins ein „Künstlerbuch“ ein, das von den aktiven Mitgliedern des Künstlerbunds gestaltet werden darf.<sup>217</sup>

Nachdem sich der Künstlerbund erstmals im Jahr 1983 an einer gemeinnützigen Auktion von Kunstwerken finanziell an der Stadtmauerturnsanie rung beteiligt hatte,<sup>218</sup> und auch die Ortsgruppe der Menschenrechtsorganisation Amnesty International zu ihrem 30-jährigen Bestehen mit einer Benefiz-Auktion unterstützt hatte, trat er nun ein weiteres Mal für einen gemeinnützigen Zweck ein: Wolfgang Harms stiftete tausende Kunstpostkarten eigener Bildmotive, die in der Galerie zum Verkauf angeboten wurden. Der Erlös von über 2.000,- Euro wurde zur Sanierung der Schwabacher Stadtkirche gespendet.

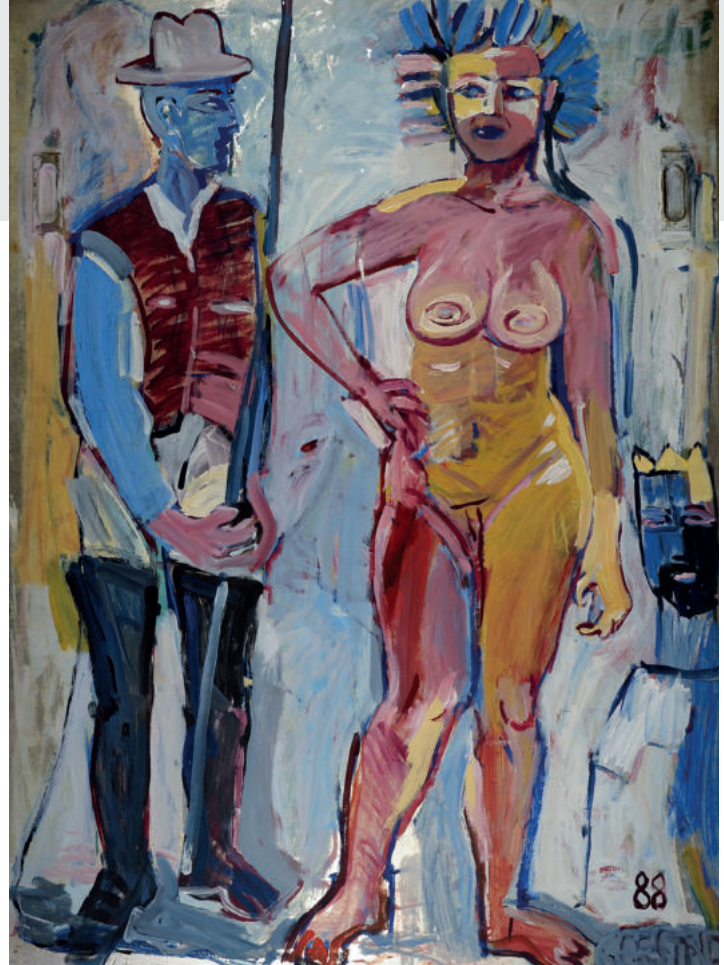


Abb. 42: Hans Vitus Gerstner: beidseitig bemalte Schiebetür, Öl auf Holz, ca. 120 x 60 cm, 1988, Stadtmuseum Schwabach, Inv. 17500. Foto: Norbert Korn

Für die 2011 ins Leben gerufene „Biennale der Zeichnung“ sicherte Mitinitiator Manfred Hürliemann der Städtischen Galerie Schwabach einen festen Platz als einer von fünf Ausstellungs-orten in der Region und sorgte damit für ein weiteres Highlight im Galerieprogramm. 2012 wurde dem Künstlerbund der Förderpreis „Heimatnah und grenzenlos“ der SPD Schwabach verliehen.<sup>219</sup> Eine 1996 für diese Auszeichnung von Clemens Heint geschaffene Bronzeplastik wird jeweils dem aktuellen Preisträger übergeben und gelangte auf diese Weise für zwei Jahre gewissermaßen wieder zu ihrem Urheber zurück.

Ebenfalls 2012 präsentierten sich die damals 30 Künstler mit einem Werk und ihrer Vita im neu erschienenen Ringbuch des Künstlerbunds. Seit 2003 waren folgende Mitglieder hinzugekommen: Doris Baum, André Debus, Sibylle Falkenberg, Axel Gercke, Barbara Graber, Karla Köhler (ehem. Leonhardt), Lisa Lang, Mathias Otto und Jürgen Weiß. Später stießen noch Gabriele Messerschmidt, Jo Niklaus und Barbara Lidfors zum Künstlerbund. Einen Schwerpunkt ihrer Arbeit legte Margot Feser darauf, junge Künstler für den Verein zu gewinnen, auf diese Weise kamen Susanne Stiegeler, Jürgen Weiß, Olaf und Kasia Prusik-Lutz sowie Kai Feldschur hinzu. Außerdem gelang es der Vorsitzenden durch unermüdlichen persönlichen Einsatz die Zahl der Fördermitglieder enorm zu vergrößern. Die deutlich gestiegenen Mitgliederzahlen von 37 Künstlern und 85 Fördermitgliedern hat der Verein zu einem guten Teil Margot Feser zu verdanken, die viele Schwabacher für den Künstlerbund begeistern konnte.<sup>220</sup> Sie legte auch Wert darauf, Kunsthistoriker/Innen für den Künstlerbund zu gewinnen und setzte Kerstin Bienert und Christine Demele neben Evi Grau-Karg als Beirätinnen des Vorstands ein, um den Verein breiter aufzustellen.

Ein großes Verdienst von Margot Feser ist, dass ihr quasi die Aussöhnung des Konfliktes von 1985 gelang: 2015 kehrten mit Rosalinde Weber-Hohengrund, Heinrich Mangold und Gerhard Ziegler drei damals ausgetretene Mitglieder nach 20 Jahren wieder in den Künstlerbund zurück.

Auf Margot Fesers Initiative hin wurden die jährlichen „Final-Ausstellungen“ des Künstlerbunds durch einen Gastkünstler erweitert, was oft zu spannenden Konstellationen führte. Der seit 2010 bestehende und vom Bezirk Mittelfranken geförderte Kunstaustausch mit der polnischen Stadt Słupsk (Stolp) wurde 2012 und 2015 (Abb. 41) durch Ausstellungen und Besuche der Künstlerbundmitglieder bei ihren polnischen Kollegen intensiviert. Weitere auswärtige Ausstellungen des Künstlerbunds waren etwa die Werkschauen im Audi-Zentrum Nürnberg in den Jahren 2011 und 2014, im Kunsthaus Ansbach 2013 und im Bayerischen Landtag in München 2016 (Abb. 43). Auf der Suche nach neuen Ausstellungsmöglichkeiten wurden 2016 Kooperationen mit der Evangelischen Kirchengemeinde St. Martin Schwabach und dem Stadtmuseum Schwabach eingegangen.<sup>221</sup> Drei Ausstellungen im Jahr finden seither in der Kirche statt, während sich die Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum auf besondere Anlässe wie die große Retrospektive zu Alfred Kohler 2016 oder die Jubiläumsausstellung 2018 beschränkt.

Im letzten Jahrzehnt verstarben mit Hubert Vogl, Arthur Bayerlein, Gabriele Block, Reinhart Fuchs, Christian Höpfner und Kurt Kolbe viele langjährige Mitglieder und bedeutende Künstlerpersönlichkeiten. Eine große Lücke hinterließ Hans Vitus Gerstner, der 2016 mit 78 Jahren in Schwabach starb (Abb. 42). Gerstner war Zeichner, Maler, Restaurator, Graphiker, Holzschneider, Drucker, Plastiker und Kunstvermittler gewesen und hatte eine tragende Rolle im Verein gespielt, nicht nur als langjähriger Galerieleiter.<sup>222</sup> Seine Aufgaben in der Städtischen Galerie hat Helmut Höhenberger (geb. Altmann) übernommen, dessen eigenes, aufgrund seiner Vielseitigkeit und Originalität beeindruckendes, künstlerisches Schaffen bisher leider weitgehend unbekannt ist.

2017 beendete Margot Feser ihre Amtszeit als Vorsitzende und wurde Ende vergangenen Jahres mit der Anna-Wolf-Medaille der Stadt Schwabach für ihr jahrzehntelanges gesellschaftliches Engagement geehrt, das nicht nur dem Künstlerbund galt. Jedem, der sich mit dem Schwabacher Künstlerbund beschäftigt, wird schnell klar, dass die Führung des Künstlerbunds und die Betreuung der Städtischen Galerie auf ehrenamtlicher Basis ein überdurchschnittliches Engagement erfordert, das sich heute schwer mit einem Berufsalltag verbinden lässt. Wolfgang Harms soll es einmal so ausgedrückt haben: „Der Künstlerbund probt weiter den Spagat“.<sup>223</sup> Mit Carola Scherbel erklärte sich eine Journalistin dafür bereit, die in der Vergangenheit bereits mehrfach über den Künstlerbund berichtet und das Vereinsgeschehen mit großem Interesse verfolgt hatte (Abb. S. 8/9).

Das aktuelle Jubiläum betrifft sowohl den Künstlerbund als auch die Städtische Galerie. Letztere hat inzwischen 35 Jahre auf dem Buckel und sich einen Ruf erarbeitet. Die Ausstellungsmacher des Künstlerbunds präsentieren ein vielseitiges, in Fachkreisen hoch gelobtes Programm zeitgenössischer Kunst mit einer zukunftsweisenden Mischung aus bekannten Namen und aufstrebenden Talenten.<sup>224</sup> Seit dem zuletzt begangenen 20-jährigen Bestehen der Galerie seien – abgesehen von Mitgliedern des Künstlerbunds – die Ausstellungen folgender Künstler/Innen hervorgehoben: Otto Michael Schmitt (2005), Gustav Reinhardt (2007), Angelika Summa (2007), Gesa Will (2008), Joanna Maxellon (2008), Horst Schäfer (2009), Regine Herzog (2010), Alena Tomasek (2011), Wolfgang Bühler (2012), Peggy Kleinert (2013), Mathias Wolf (2013), Thomas P. Kausel (2014), Peter Oram und Wolfgang Auer (2015), Alfred Kohler (2016) und Bernhard Prinz (2017). Dem zuletzt im März 2017 demokratisch gewählten Galerieausschuss, der das Ausstellungsprogramm zu verantworten hat, gehören neben dem Vorstand folgende aktive Mitglieder an: Barbara Graber, Kai Feldschur, Helmut Höhenberger, Axel Gercke und Wolfgang Harms (bis Ende 2017).

Die Künstlerbundmitglieder selbst beschränken sich bis heute auf eine Sommer- und eine Weihnachtsausstellung, um ihre eigenen Werke in der Städtischen Galerie zu zeigen, zusätzlich erhält pro Jahr ein Mitglied eine Einzelausstellung. Die Qualität der einzelnen Künstler zu würdigen ist hier nicht der Raum, doch profitiert der Verein natürlich von seinen namhaften Mitgliedern, die mit zahlreichen Preisen dekoriert international ausstellen. Von den Anfän-

gen bis heute gilt, dass der Künstlerbund Schwabach nicht nur ein Verein für die Schwabacher Künstlerschaft ist, sondern viele Nürnberger Künstler in seinen Reihen führt und auch deutschlandweit auf Interesse stößt.

1985 hatte der Künstlerbund „dem Bürgermeister und den Stadträten“ für die finanzielle Unterstützung gedankt und dabei den Weitblick und Mut der Verantwortlichen bei der „Förderung zeitgemäßer Bildender Kunst“ durch die Einrichtung der Städtischen Galerie hervorgehoben.<sup>225</sup> Heute, über 30 Jahre später, fordert umgekehrt die kontinuierliche ehrenamtliche Arbeit des Künstlerbunds Anerkennung, insbesondere von städtischer Seite. Die Stadt Schwabach kann sich glücklich schätzen, dass der Künstlerbund über Jahrzehnte einen ganz wesentlichen Beitrag zur Kulturarbeit leistet, der über die Stadtgrenzen hinauswirkt. Der Blick in die Zukunft kann nur ein zuversichtlicher sein angesichts der vielen künstlerischen Talente und des ungebrochenen Engagements für die Städtische Galerie.

Die aktiven Mitglieder des Künstlerbunds setzen ihrem Verein zum Jubiläum mit der neuen Grafikkarte „70/35“ ein Denkmal, der Vorstand plante noch unter Margot Feser die vorliegende Festschrift mit wissenschaftlicher Aufarbeitung der Vereinsgeschichte. Gleich drei Ausstellungen widmen sich in Schwabach aktuell dem Künstlerbund und seiner Geschichte: In der Städtischen Galerie, der Stadtkirche und dem Stadtmuseum Schwabach sind sowohl die aktuellen künstlerischen Positionen als auch historische Dokumente und Werke bereits verstorbener Künstler zu sehen.

Christine Demele



Abb. 43: Ausstellung des Künstlerbundes Schwabach im Bayerischen Landtag, München 2016. Archiv Margot und Peter Feser.



Abb. 44: Kunstfahrt nach Prag



Abb. 45: : Festliche Galerie

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Für Informationen und Unterstützung bei der Recherche danke ich Kerstin Bienert, Reinhard Bienert, Wolfgang Dippert, Margot und Peter Feser, Brigitte Geiß, Gudrun Gerstner, Joanna Gerstner, Wolfgang Harms, Clemens Heint, Sandra Hofmann-Rivero, Ulrike Kummer, Werner Kümmerle, Uwe Schein, Carola Scherbel, Guido Schmid, Tobias Schmid, Walter Thaler, Rosalinde Weber-Hohengrund.

<sup>2</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 1.

<sup>3</sup> VOGL 1997, S. 15. Vgl. auch Sabine Weigand in: STADTLEXIKON SCHWABACH, S. 413. In beiden Publikationen ist das Datum der Gründungsversammlung fälschlich mit 3.1. statt 30.1.1948 angegeben.

<sup>4</sup> Das Konvolut wurde 2016 vom Künstlerbund über Reinhard Brantl erworben. Brantl hatte den Pappkarton beim Aufräumen des Lagers eines Bekannten entdeckt. Leider ist die Herkunft der Dokumente nicht mehr rekonstruierbar. Die frühen Briefentwürfe müssen aus dem Besitz des ersten Vorsitzenden Wilhelm Hülsler stammen, aber auch von Sipos unterzeichnete Dokumente sind dabei. Aufgrund der engen Verbundenheit mit dem Bestand im Stadtarchiv Schwabach – es finden sich mehrfach zusammengehörige Zeichnungen einer Serie sowie Fotos derselben Ereignisse auf das Stadtarchiv Schwabach sowie auf das „Archiv Künstlerbund SC“ verteilt – ist davon auszugehen, dass die beiden Konvolute ursprünglich vereint waren und auseinander gerissen wurden. Karin Fürsich bildete in ihrer Hausarbeit über den Künstlerbund von 1973 Werke aus beiden Konvoluten ab, sodass sie zu dieser Zeit noch vereint und im Besitz des Vorstands gewesen sein dürften.

1987 übergab Soltan Sipos im Zusammenhang mit der Jubiläums- und Ausstellungsplanung Unterlagen zum Künstlerbund Schwabach an Hubert Vogl (Stadtarchiv SC, Künstlerbund XIII. G. 9), der sie im Januar 1988 dem Stadtarchiv Schwabach weitergab (Stadtarchiv SC, Künstlerbund XIII. G. 10). Vermutlich verblieb die eine Kiste damals im Besitz von Sipos und gelangte erst nach seinem Tod bzw. dem Tod seiner Witwe in Umlauf. Der Künstlerbund Schwabach wird das nun wieder aufgetauchte Konvolut dem Stadtarchiv Schwabach übergeben.

<sup>5</sup> Vgl. HOFFMANN-RIVERO 2000 (1), S. 199–214. Vgl. darüber hinaus die Texte über Schwabacher Künstler/Innen im Stadtlexikon Schwabach.

<sup>6</sup> „Archiv Künstlerbund SC“.

<sup>7</sup> Der Aufnahme-Antrag von Gustav Thürkauf vom 20.08.1949 zeigt denselben Tippfehler im Formular wie jener von Schölei (Auisch statt Musisch).

<sup>8</sup> Ich danke Carola Scherbel und Peter Reiser für die Recherche und Bereitstellung des Artikels.

<sup>9</sup> SUK/UNTERDÖRFER 1997, S. 9.

<sup>10</sup> Vgl. das Gästebuch des Künstlerbundes (Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 1) sowie die Einladungskarte zur Jahreshauptversammlung am 16.01.1984 mit der „Neuwahl d. Vorsitzes“ auf der Tagesordnung. „Archiv Künstlerbund SC“

<sup>11</sup> So wird er in der Presse benannt (s. o.) und in Briefen angesprochen. Vgl. „Archiv Künstlerbund Schwabach“

<sup>12</sup> Vgl. NÜRNBERGER KÜNSTLERLEXIKON (NKL), Bd. 2, S. 709.

<sup>13</sup> VOLLMER KÜNSTLERLEXIKON, Bd. 2, S. 501.

<sup>14</sup> Er erscheint nicht im Melderegister. Freundliche Auskunft von Guido Schmid, Stadtarchiv Roth.

<sup>15</sup> Auf dem undatierten, Ende 1947 oder Anfang 1948 entstandenen „Mitglieder-Verzeichnis“ des Künstlerbundes wurde Hülsers Rother Adresse nachträglich korrigiert und durch die Komotauerstr. 91 in Nürnberg ersetzt. Auch laut Nürnberger Künstlerlexikon (Bd. 2, S. 709) war Hülsler bereits 1948 in Nürnberg ansässig.

<sup>16</sup> Schwabach 1946 und 1947, Nürnberg 1948 und 1949, Dresden 1953.

<sup>17</sup> DRESDEN 1953, S. 12, Nr. 232.

<sup>18</sup> Ebd. sowie Fallblatt zur Kunstaussstellung in Schwabach 1946 im Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 11.

<sup>19</sup> <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/AZ2PTCLBUZVQBXRUYGUHL4SFCFKGNWP>. Stand: 23.11.2017.

<sup>20</sup> Ich danke Christof Neidinger für die Auskunft. Im NKL heißt es dagegen, Hülsler sei vor 1955 gestorben. NKL, Bd. 2, S. 709.

<sup>21</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 1.

<sup>22</sup> Stadtarchiv Schwabach. Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1. Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976.

<sup>23</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 11.

<sup>24</sup> Vgl. das erste Mitglieder-Verzeichnis (undatiert, Ende 1947/Anfang 1948), „Archiv Künstlerbund SC“.

<sup>25</sup> Georg Hetzelein und Hans Trillitzsch, beide auf der Schwabacher Kunstaussstellung 1946 vertreten, stießen erst wesentlich später zum Künstlerbund Schwabach dazu.

<sup>26</sup> Abb. in: KÜNSTLERBUND SCHWABACH 1997, S. 14.

<sup>27</sup> Tagebuch des Künstlerbundes (Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4), Einträge vom 02.09. und 04.10.1955.

<sup>28</sup> HOFFMANN-RIVERO 2000 (1), S. 199.

<sup>29</sup> Nürnberger Nachrichten, 15.11.1947, S. 5. Ich danke Carola Scherbel und Peter Reiser für die Recherche und Bereitstellung des Artikels.

<sup>30</sup> Die erste Ausstellung der Künstlergruppe „Der KREIS“ fand vom 30.11.–31.12.47 in der Galerie Maier-Lengeling in Nürnberg statt.

<sup>31</sup> Schreiben des Landratsamtes Schwabach vom 04.12.1947: „Anweisung über erforderliche Unterlagen zur Vereinslizenzierung“, „Archiv Künstlerbund Schwabach“.

<sup>32</sup> Eine Kopie des Berichts zur Gründungsversammlung befindet sich im Stadtarchiv Schwabach (Inv. Verz. XIII, G. 2, lose eingelegt in die Chronik), die anderen Schreiben im „Archiv Künstlerbund SC“.

<sup>33</sup> Vgl. VOGL 1997, S. 15.

<sup>34</sup> Vgl. STADTLEXIKON SCHWABACH, S. 810f. (Wolfgang Dippert).

<sup>35</sup> Künstlerbund Schwabach 1949–54, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 3.

<sup>36</sup> Zit. n.: SUK 1997, S. 23.

<sup>37</sup> Auch in der aktuellen Fassung der Satzung des Künstlerbundes findet sich keine Formulierung, die den Verein auf die bildende Kunst beschränkt.

<sup>38</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4.

<sup>39</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 1.

<sup>40</sup> Vgl. die Monografie von HÖVERKAMP 1994.

<sup>41</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 1 und „Archiv Künstlerbund SC“.

<sup>42</sup> Vgl. HOFFMANN-RIVERO 2000, S. 200 (1).

<sup>43</sup> Vgl. ebd.

<sup>44</sup> Zur Situation der Flüchtlinge und Vertriebenen in Schwabach vgl. RUTHROF 2000.

<sup>45</sup> Stadtmuseum Inv.nr.: K 64,12, K 64,13. Zu Max Friese vgl. HOFFMANN-RIVERO 2000 (1), S. 203.

<sup>46</sup> Auch Max Friese signierte zum Teil mit seinem Namen und „Breslau“, so auf dem Ölbild einer sitzenden alten Dame, Stadtmuseum Schwabach, Inv.nr.: N 9894. Abgebildet in: KÜNSTLERBUND SCHWABACH [1982], unpag.

<sup>47</sup> Die Informationen zu Sipos stammen aus HOFFMANN-RIVERO 2000 (1), S. 212 und mündlicher Auskunft von Rosalinde Weber-Hohengrund (November 2017).

<sup>48</sup> Nach Erinnerung von R. Weber-Hohengrund erhielt Veit Sipos eine Auszeichnung vom Bund für seine Umgestaltung der Altstadt in Arnstadt.

<sup>49</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 12.

<sup>50</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 11. Die Mitgliedsausweise haben einen Jahreszahl-Vordruck von 194\_ entstanden also in den 1940er Jahren.

<sup>51</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 28.

<sup>52</sup> Rosalinde Weber-Hohengrund berichtet über ihre Anfangszeit im Künstlerbund Mitte der 1960er Jahre, dass damals diskutiert wurde, ob man ein eingetragener Verein werden wolle. (Mündlich im November 2017.)

<sup>53</sup> Siehe die Einträge vom 19.03.1951 und 29.08.1958.

<sup>54</sup> Tagebücher des Künstlerbundes: Stadtarchiv Schwabach, Bestand Künstlerbund SC, Inv. Verz. XIII, G. 3 u. 4.

<sup>55</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 26. Artikel vom 11.04.1953.

<sup>56</sup> In diesem Artikel wurden die Anfänge des Künstlerbundes noch früher als bisher belegbar, nämlich in das Jahr 1945 datiert.

<sup>57</sup> Vgl. die Vereinschronik von 1948, S. 17–20. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 2.

<sup>58</sup> Vgl. den Zeitungsartikel vom 11.04.1953 im Stadtarchiv Schwabach (XIII. G. 26) oder die Kulturamtsakte im Stadtarchiv Schwabach: Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1. Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung. 1948 bat der Künstlerbund den Schwabacher Stadtrat um finanzielle Unterstützung nach der Währungsreform und Einrichtung eines Hilfsfonds. Es kamen mehrere Spenden zusammen.

<sup>59</sup> Vereinschronik von 1948, S. 11–17. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. Nr. 2.

<sup>60</sup> Ebd. sowie MENDE 1995, S. 22.

<sup>61</sup> Vereinschronik von 1948, S. 12. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 2. Vgl. auch HOFFMANN-RIVERO 2000 (1), S. 200.

<sup>62</sup> Vgl. HOFFMANN-RIVERO 2000 (1), S. 208.

- <sup>63</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII, G. 26.
- <sup>64</sup> Vgl. die Abb. in: KÜNSTLERBUND 1997, S. 8.
- <sup>65</sup> Vereinschronik von 1948, S. 24. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII.G. Nr. 2.
- <sup>66</sup> Vgl. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 2 sowie „Archiv des Künstlerbund SC“
- <sup>67</sup> „Archiv Künstlerbund SC“
- <sup>68</sup> Ebd.
- <sup>69</sup> Schwabacher Tagblatt, 23.01.1950, Nr. 12 (KB).
- <sup>70</sup> Ebd.
- <sup>71</sup> Vgl. Schwabacher Tagblatt vom 27.03.1951, Nr. 47 und Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund Schwabach 1949–1954, Inv. Verz. XIII. G. 3.
- <sup>72</sup> Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund Schwabach 1949–1954, Inv. Verz. XIII. G. 3.
- <sup>73</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4. Vgl. Vogl 1997, S. 16.
- <sup>74</sup> Ebd.
- <sup>75</sup> Ebd.
- <sup>76</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4.
- <sup>77</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 3 und 4.
- <sup>78</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 4.
- <sup>79</sup> Zur Vorgeschichte des heutigen Stadtmuseums vgl. SÖLLNER 2000, S. 290.
- <sup>80</sup> Zu den Gewerbe- und Industrieausstellungen 1952 und 1957 vgl. HOFFMANN-RIVERO 2000 (2), S. 187f.
- <sup>81</sup> Die abgebildete Zeichnung aus dem Stadtarchiv Schwabach (Inv. Verz. XIII, G. 27) baut auf einem Entwurf im „Archiv Künstlerbund SC“ auf.
- <sup>82</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 5.
- <sup>83</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1, Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung.
- <sup>84</sup> Aus den Unterlagen im „Archiv Künstlerbund SC“ geht hervor, dass Soltan Sipos am 01.07.1965 an die Mitglieder schrieb, ob man die Ausstellung „Bild der Woche“ im Schaufenster der Firma Wißmeier beibehalten wolle, da manche Künstler offenbar nicht zuverlässig ihre Werke lieferten. Auch die Antwortschreiben vieler Künstler haben sich erhalten und geben wiederum indirekt Auskunft über Mitgliedschaften zu dieser Zeit.
- <sup>85</sup> Freundliche Auskunft von Rosalinde Weber-Hohengrund (mündlich im November 2017) sowie Artikel im ST vom 15.01.1982, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>86</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1, Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung. U. a. kaufte die Stadt von Lorenz Kraus die aquarellierte Zeichnung „In München“ für 120,- DM, von Max Renner die Plastik „Abwehrende“ für 880,- DM und von Paul Greiner das Aquarell „Am Bächlein“ für 200,- DM. Der aktuelle Verbleib der Kunstwerke ist unbekannt.
- <sup>87</sup> Nürnberger Nachrichten (?), 16.05.1967, Nr. 110, „Archiv Künstlerbund SC“.
- <sup>88</sup> Vgl. Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt vom 20.11.1967, Nr. 271.
- <sup>89</sup> Zum „Künstlerstadl“ vgl. ausführlich FÜRSICH 1973, S. 15f., 25.
- <sup>90</sup> Im Juli 1975 werden das letzte Mal Mietzahlungen im Kassa-Buch vermerkt. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. Nr. 5
- <sup>91</sup> Ebd., S. 16.
- <sup>92</sup> FÜRSICH 1973, S. 17. Es haben sich eine Reihe dieser Karikaturen im „Archiv Künstlerbund SC“ erhalten, die zum Teil auch bei Fürsich abgebildet sind.
- <sup>93</sup> Vgl. den Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt, Nr. 45 vom 23.2.1968 sowie die Einladungskarte im „Archiv Künstlerbund SC“.
- <sup>94</sup> Vgl. einen Leserbrief Sipos´ vom Oktober 1970 („Archiv Künstlerbund SC“ ohne Datumsangabe) sowie einen Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt vom 21.06.1971, Nr. 140.
- <sup>95</sup> Vgl. den Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt, Nr. 110, vom 12./13.Mai 1973 sowie FÜRSICH 1973, S. 7, 19f.
- <sup>96</sup> Nach anderer Quelle war es ein sechswöchiger Turnus. Vgl. FÜRSICH 1973, S. 19.
- <sup>97</sup> FÜRSICH 1973, S. 20.
- <sup>98</sup> Vgl. FÜRSICH 1973, S. 25.
- <sup>99</sup> Ebd., S. 17–18.
- <sup>100</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1, Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung. Das angekaufte Gemälde von R. Weber-Hohengrund „Der Oboist“ befindet sich seither im Stadtmuseum Schwabach (Inv. N7337).
- <sup>101</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1, Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung. Die angekauften Werke: R. Weber-Hohengrund – Hibiscusblüte, Aquarell, 350,-DM; H. G. Heidolph: „Marcellustheater Rom“, Aquarell, 300,- DM; L. Kraus: „Schlittenfahrt“, Öl, 500,- DM; H. Mangold: „Weiher bei Ottersdorf“, Aquarell, 350,- DM. Die Auswahl erfolgte im Benehmen mit dem Künstlerbundvorsitzenden S. Sipos.
- <sup>102</sup> Vgl. die Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt, Nr. 143, 29.06. und Nr. 258, 10.11.1976.
- <sup>103</sup> Vgl. den Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt, Nr. 267, vom 16./17. 11. 1977.
- <sup>104</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1, Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung. Von Künstlerbund-Mitgliedern kaufte die Stadt folgende Werke an: Horst Heidolph: „Stadt Schwabach, Rathausgasse“, Aquarell, 450,- DM; Hannes Krause: „Stadtkirche“, „Wöhrwiese“, Zeichnungen, je 150,- DM.
- <sup>105</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 35 bzw. Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt, Nr. 299, vom 22./23.12.1973.
- <sup>106</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 210, vom 10./11.9.1977 (Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 38).
- <sup>107</sup> Siehe Zeitungsartikel im Schwabacher Tagblatt, Nr. 113 vom 24.05.1978.
- <sup>108</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1. Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976, 311 Pflege der bildenden Kunst, Kunstmuseum, Kunstaussstellung. Komplette Liste der ausgestellten Werke liegt bei. Angekauft wurden Bilder von Willibald Dörfler, Alte Linde im Winter, Aquarell, 280,- DM und Georg Hetzelein, Herbstlicher Weg, Aquarell, 400,- DM.
- <sup>109</sup> Schwabacher Tagblatt, Leserbrief vom 03.11.1981 sowie weitere Texte und Leserbriefe vom 04.11.1981, 05.11.1981, 07./08.11.1981, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>110</sup> Schwabacher Tagblatt, Ausschnitt ohne Datumsangabe, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>111</sup> Vgl. Schwabacher Tagblatt, 03.11.1981 und 07./08.11.1981, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>112</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 42, 42 sowie Fotos im „Archiv Künstlerbund SC“.
- <sup>113</sup> Freundliche Auskunft von Rosalinde Weber-Hohengrund (mündlich, November 2017).
- <sup>114</sup> Freundliche Mitteilung von Rosalinde Weber-Hohengrund (mündlich, November 2017) sowie die Schreiben H. Vogls an die Mitglieder vom 10.07.1985 und 26.03.1987 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>115</sup> Zu Ausstellungen von Künstlerbundmitgliedern im „Café Canapé“ vgl. diverse Zeitungsartikel aus den Jahren 1982, 1983 und 1984 im Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53. Das Haus mit dem „Café Canapé“ hatte Soltan Sipos umgebaut und restauriert sowie die Innenräume neu gestaltet. Freundlicher Hinweis von Rosalinde Weber-Hohengrund im Januar 2017.
- <sup>116</sup> Schwabacher Tagblatt, 15.01.1982, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>117</sup> Mündliche Auskunft der Künstlerin im November 2017 sowie handschriftliche Entwürfe aus dem Jahr 1982 und entsprechende Zeitungsausschnitte aus den Jahren 1982 und 1983 im Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>118</sup> Rothenburg, Historische Gewerbehalle (Marktplatz), 12.02.–05.03.1983. Vgl. Schwabacher Tagblatt, 12.02.1983, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>119</sup> Roßtal, Rathaus, 05./06.11.1983. Vgl. Schwabacher Tagblatt, 02.11.1983, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>120</sup> Auch das Schaufenster der Commerzbank am Marktplatz durfte zeitweise von Künstlerbundmitgliedern als Ausstellungsmöglichkeit genutzt werden.
- <sup>121</sup> GERSTNER 1997, S. 22.
- <sup>122</sup> BOES 1988, S. 25.
- <sup>123</sup> Siehe Fotos der Eröffnung im Stadtarchiv Schwabach, XIII, G. 43, 44.
- <sup>124</sup> Vgl. die Besprechung in der Nürnberger Zeitung, Nr. 97, 26.04.1984, S. 22.
- <sup>125</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 104, 05./06.05.1984.
- <sup>126</sup> Nürnberger Nachrichten, Bernd Zachow: „Qualtige Wüste“, 01.09.1984. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 54.

- <sup>127</sup> Vgl. Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt Abgabe -2004, Nr. 6-1, Kunstaussstellung – Galerie Bürgerhaus 1984–1989, Brief von Soltan Sipos an den OB Reimann vom 30.06.1984.
- <sup>128</sup> Zum Eintrag in das Vereinsregister vgl. Stadtarchiv Schwabach, Ordnungsamt Abgabe bis 2000 / Nr. 17–5. Zur Vereinbarung mit der Stadt vom 04.12.1985 vgl. Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt Abgabe -2004, Nr. 6-1, Kunstaussstellung – Galerie Bürgerhaus 1984–1989.
- <sup>129</sup> Vogl 1997, S. 16.
- <sup>130</sup> Protokoll der Jahresversammlung am 11.05.1984 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>131</sup> So auch die Erinnerung von Rosalinde Weber-Hohengrund (mündliche Mitteilung im November 2017).
- <sup>132</sup> Brief Gudrun Gerstners an Soltan Sipos vom 30.01.1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>133</sup> Vgl. ebd. sowie Brief von Soltan Sipos an die Künstlerbundmitglieder vom 01.11.1984.
- <sup>134</sup> Schreiben von Sipos an die Künstlerbundmitglieder vom 01.11.1984 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder, 1984–1988.
- <sup>135</sup> Protokoll der Jahresversammlung 1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder, 1984–1988.
- <sup>136</sup> Vgl. Protokoll der Jahresversammlung und Brief vom 30.01.1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>137</sup> Vgl. Protokoll vom 28.04.1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988. Während das Amtsgericht die Wahl von Sipos als Vorsitzendem und Döpnner als Kassier als regelkonform bestätigte, musste das Amt des Schriftführers neu vergeben werden, da es hier zu Unregelmäßigkeiten gekommen war und die nötige Anzahl der Stimmen fehlte. Vgl. Schreiben des Rechtspflegers Fuchs vom 13.05.1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>138</sup> Vgl. Protokoll vom 28.04.1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>139</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt Abgabe -2004, Nr. 6-1, Kunstaussstellung – Galerie Bürgerhaus 1984–1989, Brief von Seidling an den Oberbürgermeister vom 07.05.2018.
- <sup>140</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt Abgabe -2004, Nr. 6-1, Kunstaussstellung – Galerie Bürgerhaus 1984–1989, Bericht vom 10.05.1985, S. 4.
- <sup>141</sup> Ebd., S. 1.
- <sup>142</sup> Lorenz Kraus, 01.06.1985. Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>143</sup> Die Kommunikation zwischen Künstlerbund und „Tangente“ glich zeitweise einer Posse und tief zum Teil indirekt über die Stadt bis hin zum Oberbürgermeister. Vgl. Stadtarchiv Schwabach Künstlerbund XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>144</sup> Boes 1988, S. 25.
- <sup>145</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 139, 20.06.1985 sowie Protokoll der Jahresversammlung vom 20.03.1985 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>146</sup> Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder, 1984–1988.
- <sup>147</sup> Katalog KÜNSTLERBUND 1985. Davon zum Teil abweichend die Liste der aktiven Mitglieder, angeblich vom Dez. 1985: A. Bayerlein, R. Eiber, G. und H. Gerstner, L. Hasselt, E. Hilber, B. Knorr, J. Lebert, K. Sommerlath, W. Trautmann, H. Vogl, H. Widrig. Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder, 1984–1988.
- <sup>148</sup> Schwabacher Tagblatt, 25.02.2012. <http://www.nordbayern.de/region/schwabach/padagoge-und-kunster-1.1876860> (Stand: 09.12.2018).
- <sup>149</sup> Zu Hubert Vogl und seinen Schwabacher Drucken vgl. insbesondere HOFFMANN-RIVERO 2000 (3), S. 317–319.
- <sup>150</sup> Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt Abgabe -2004, Nr. 6-1, Kunstaussstellung – Galerie Bürgerhaus 1984–1989, Schreiben des Heimatpflegers Josef Andreas Seidling vom 07.05.1985 an den Oberbürgermeister Hartwig Reimann.
- <sup>151</sup> In einem Ausstellungskatalog des Künstlerbundes von 1985 äußerte sich Hubert Vogl „Zur Lage: Das Jahr 1985 war sicher in der fast vierzigjährigen Geschichte des Künstlerbundes das schwierigste. Weniger die verschiedenen Auffassungen und Vorstellungen der konservativen und progressiven Mitglieder des Künstlerbundes waren Anlaß zu Auseinandersetzungen, sondern die Betreuung der neuen Bürgergalerie der Stadt Schwabach wurde der Ausgangspunkt für unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten, die leider zum Austritt einiger langjähriger Mitglieder und des Gründungsvorsitzenden führten. So bedauerlich das ist, so kann trotzdem festgestellt werden, daß echtes Engagement für künstlerische Probleme hinter diesen Ereignissen stand. Unnötig war, dass bestimmte Gruppen die Situation für unfreundliche Kommentare und eigene Interessen genützt haben.“ Künstlerbund 1985, S. 3. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII, G. 45.
- <sup>152</sup> Vgl. Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>153</sup> Für die Kunstfahrten stellte Peter Feser seit den 1980er Jahren kostenlose Busse zur Verfügung.
- <sup>154</sup> Schreiben Vogls an die Mitglieder vom 28.05.1987 im Stadtarchiv Schwabach, Künstlerbund, XIII. G. 9: Protokolle, Schriftverkehr, Ausstellungen, Galerie, Mitglieder 1984–1988.
- <sup>155</sup> SCHEIN o. J. Zum Künstlerhaus Nürnberg vgl. KLETT 1992.
- <sup>156</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 17, 22.01.1987 und Nr. 27, 03.02.1987.
- <sup>157</sup> Dass dabei vermutlich manche Dokumente im Besitz von Sipos verblieben, insbesondere jene, die den ersten Vorsitzenden Hülsler betrafen und damit belegten, dass Sipos nicht der Gründungsvorsitzende des Künstlerbundes war, war bisher nicht bekannt. Diese Unterlagen sind aber glücklicherweise über Umwege heute wieder in den Besitz des Künstlerbundes gelangt.
- <sup>158</sup> Schwabacher Tagblatt Nr. 286, 11.12.1987.
- <sup>159</sup> Vgl. die Texte von Hubert Vogl und Gudrun Gerstner in der Festschrift des Künstlerbundes von 1997.
- <sup>160</sup> Vgl. TESAN 2014.
- <sup>161</sup> Die Zahl der Künstler in der Nürnberger Künstlergruppe „Der KREIS“ ist satzungsmäßig auf 30 beschränkt.
- <sup>162</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 10: Künstlerbund 1989–1998.
- <sup>163</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 10: Künstlerbund 1989–1998, 12.05.1992, zum Ankauf wurden Werke folgender Künstler ausgewählt: Rosalinde Weber-Hohengrund, Gabriele Block, Ernst Hilber, Norbert Mager, Peter König, Walter Thaler, Hannes Krause, Hans Vitus Gerstner, Roland Fürstnhöfer, Manfred Hürlimann, Heinrich Mangold, Hermann Magg, Kurt Kolbe, Lydia Hasselt.
- <sup>164</sup> Bild am Sonntag, 21.07.1991, S. 10. Nach Auskunft von Zeitzeugen schaffte es die Meldung sogar in die amerikanischen Medien.
- <sup>165</sup> Nürnberger Nachrichten, 22.07.1991, S. 8.
- <sup>166</sup> Nürnberger Nachrichten, 22.07.1991, S. 8; Nürnberger Abendzeitung, 8Uhr Blatt, 22.07.1991.
- <sup>167</sup> Nürnberger Abendzeitung, 8Uhr Blatt, 22.07.1991
- <sup>168</sup> Mündliche Auskunft von Peter Feser 2017 und Clemens Heint 2018.
- <sup>169</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 168, 23.07.1991 (Klaus Schrage).
- <sup>170</sup> Mündliche Auskunft des Künstlers im Januar 2018.
- <sup>171</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 281, 05.12.1991.
- <sup>172</sup> Mündliche Auskunft von Clemens Heint im Januar 2018.
- <sup>173</sup> Kunst:art. Die kostenlose Zeitung für Kunst und Kultur, Süden Spezial, Nr. 58, November-Dez. 2017, S. 26 (Julius Tambornino).
- <sup>174</sup> Vgl. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII, G. 47, 48, 49, 51.
- <sup>175</sup> Am 25.04.1985 sollte bereits der erste Galerieausschuss für zwei Jahre gewählt werden. Zum Galerieausschuss heute vgl. die aktuelle Fassung der Satzung vom 17.03.2016.
- <sup>176</sup> Ermöglicht durch die Partnerschaft mit der französischen Region Limousin, wo Hausmann zuletzt lebte.
- <sup>177</sup> Zuletzt berichtete die Zeitschrift Kunst:art im November 2017, S. 26.
- <sup>178</sup> Weißenburg, Kulturzentrum Karmeliterkirche, Großer Saal und Ausstellungsraum; Gotisches Rathaus, Söller, 02.–24.08.1986. Plakat im Stadtmuseum, Inv. 17556.
- <sup>179</sup> Straubing, Historischer Rathausaal 25.04.–11.05.1986, Plakat von Vogl im Stadtmuseum, Inv. 17557.
- <sup>180</sup> Asbach, Zweigmuseum des Bayerischen Nationalmuseums, September bis 30.10.1988.
- <sup>181</sup> Passau, St. Anna Kapelle, 03.03.–25.03.1990 und Kunsthaus Nürnberg in der Grillenbergerstraße, 03.–27.05.1990.
- <sup>182</sup> Linz, Galerie der MKG (Mühlviertler Künstlergilde), 28.05.–21.06.1991 und Wuppertal, BKG Bergische Kunstgenossenschaft, November 1991.
- <sup>183</sup> Paris, „Maison du Limousin“, 17.09.–02.10.1993 und Ansbach, Karlshalle, 26.11.–03.12.1993.
- <sup>184</sup> Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 10: Künstlerbund 1989–1998. Brief Vogls an die aktiven Mitglieder vom 19.01.1995.

- <sup>185</sup> Schreiben von W. Harms an die Autorin vom 06.12.2017.
- <sup>186</sup> Vgl. etwa den Zeitungsartikel von Bernd Zachow anlässlich der 100. Ausstellung, Nürnberger Nachrichten, 20.12.1991, S. 27, Nr. 249.
- <sup>187</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 100, 01./02.05.1995, „Archiv Künstlerbund SC“.
- <sup>188</sup> Zum Rother Kunstverein „Spectrum“ vgl. TESAN 2014.
- <sup>189</sup> Bernd Zachow schrieb für die Nürnberger Nachrichten, am 12.12.1997, S. 26 und Carola Scherbel für das Schwabacher Tagblatt, Nr. 290, am 16.12.1997.
- <sup>190</sup> Vgl. Schwabacher Tagblatt, Nr. 297, 24./25./26.12.1997 (Carola Scherbel).
- <sup>191</sup> Vgl. 1997, S. 18.
- <sup>192</sup> Vgl. das Protokoll der Jahresversammlung am 10.03.1995 im Stadtarchiv Schwabach. Künstlerbund, XIII. G. 10 1989–1998.
- <sup>193</sup> Vgl. DIPPEL 2017, S. 26 und SCHEIN o. J.
- <sup>194</sup> Katalog KÜNSTLERBUND 2003, o. S.
- <sup>195</sup> Schwabacher Tagblatt, Nr. 9, 13.01.2004, S. 5: „Feilen an der geistigen Infrastruktur“.
- <sup>196</sup> Nürnberger Nachrichten, 03.01.2004, Bernd Zachow: „Mit Geduld und Zähigkeit“. <http://www.nordbayern.de/kultur/mit-geduld-und-zahigkeit-1.705236?searched=true> (Stand: 21.01.2018).
- <sup>197</sup> Schwabacher Tagblatt, 26.07.2004, S. 4.
- <sup>198</sup> Vgl. ebd. sowie Schwabacher Tagblatt vom 04.05.2007.
- <sup>199</sup> LEXIKON DER PHANTASTISCHEN KÜNSTLER 2009, S. 200.
- <sup>200</sup> [www.harms-malereien.de](http://www.harms-malereien.de)
- <sup>201</sup> Vgl. Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 50.
- <sup>202</sup> Schwabacher Tagblatt, 04.05.2007, „Archiv Künstlerbund SC“.
- <sup>203</sup> Wolfgang Harms in einem Schreiben an die Autorin vom 06.12.2017.
- <sup>204</sup> SCHEIN o. J.
- <sup>205</sup> SCHEIN o. J.
- <sup>206</sup> Protokoll eines Gesprächs mit Herrn Dr. Strobel und dem Künstlerbund Schwabach am 06.11.2008 um 17 Uhr in den Räumen des Direktors des KuKuQ, Herrn Dr. Strobel, im 2. OG im Künstlerhaus Nürnberg, verfasst und zur Verfügung gestellt von Uwe Schein.
- <sup>207</sup> DIPPEL 2017, S. 26.
- <sup>208</sup> Nürnberger Nachrichten, 15.12.2009, S. 3.
- <sup>209</sup> SCHEIN o. J.
- <sup>210</sup> Zit. n.: Robert Schmitt: „Gegen Gleichmacherei“, Schwabacher Tagblatt, 21.01.2009. <http://www.nordbayern.de/region/schwabach/gegen-gleichmacherei-1.505672?searched=true> (Stand: 22.01.2018)
- <sup>211</sup> Schwabacher Tagblatt, 20.07.2007.
- <sup>212</sup> Freundliche Auskunft des Kassiers Peter Feser.
- <sup>213</sup> Wolfgang Harms in einem Schreiben an die Autorin vom 06.12.2017.
- <sup>214</sup> Ebd.
- <sup>215</sup> Er macht außerdem die Steuererklärungen sowie die Abrechnungen mit der Künstlersozialkasse für den Verein.
- <sup>216</sup> Reiseziele der Kunstfahrten waren über die Jahrzehnte u. a. Halle, Prag, Quedlinburg, Berlin, Wien, Leipzig, Stuttgart, Zürich, München, Schwäbisch Hall, Kassel, Venedig, Bamberg.
- <sup>217</sup> Standort: Städtische Galerie Schwabach. Aktuell letzter, sehr sehenswerter Eintrag vom 22.11.2014.
- <sup>218</sup> Vgl. Schwabacher Tagblatt, 01.12.1983, Stadtarchiv Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53.
- <sup>219</sup> Vgl. Schwabacher Tagblatt, 09.10.2012.
- <sup>220</sup> Vgl. auch Schwabacher Tagblatt, 09.10.2012.
- <sup>221</sup> Zur ersten Ausstellung in der Stadtkirche Schwabach vgl. Schwabacher Tagblatt vom 30.04.2016. Zur gemeinsam mit dem Stadtmuseum Schwabach durchgeführten Kohler-Ausstellung vgl. Schwabacher Tagblatt vom 15.01.2016.
- <sup>222</sup> Über Leben und Werk von Hans Vitus Gerstner arbeiten seine Witwe Joanna Gerstner und die Kunsthistorikerin Christine Demele an einer Publikation.
- <sup>223</sup> Schwabacher Tagblatt, 02.04.2010.
- <sup>224</sup> Schwabacher Tagblatt, 29.06.2012.
- <sup>225</sup> Bericht von H. Vogl und G. Gerstner an die Stadt mit Vorstellung der Ausstellungsplanung für 1985, 10.05.1985, Besitz Margot Feser.



*Bild oben: Atelierbesuch bei H-P.Widrig mit H.Vogl 2010*

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Akten:

Stadtarchiv Schwabach, Bestand: Künstlerbund Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 1–10.  
 Stadtarchiv Schwabach, Bestand: Künstlerbund Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 11–45.  
 Stadtarchiv Schwabach, Bestand: Künstlerbund Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 46–49.  
 Stadtarchiv Schwabach, Bestand: Künstlerbund Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 50, 51.  
 Stadtarchiv Schwabach, Bestand: Künstlerbund Schwabach, Inv. Verz. XIII. G. 53–55.  
 Stadtarchiv Schwabach, Kultur-, Schul & Sportamt, Abgabe -2004, Nr. 5–1. Pflege der bildenden Kunst – Förderung Künstler – Ankauf Bilder 1946–1976.  
 Stadtarchiv Schwabach, Ordnungsamt Abgabe bis 2000 / Nr. 17–5.

### Tageszeitungen:

AZ = Nürnberger Abendzeitung  
 NN = Nürnberger Nachrichten  
 NZ = Nürnberger Zeitung  
 ST = Schwabacher Tagblatt

### Nachschlagewerke:

VOLLMER KÜNSTLERLEXIKON: Allgemeines Lexikon der bildenden Künste des XX. Jahrhunderts, hg. von Hans Vollmer, 6 Bde., Leipzig 1963.

STADTLEXIKON SCHWABACH: Eugen Schöler, Sabine Weigand, Wolfgang Dippert, Historisches Stadtlexikon Schwabach, hg. von Eugen Schöler, Schwabach 2008.

NKL: Nürnberger Künstlerlexikon. Bildende Künstler, Kunsthandwerker, Gelehrte, Sammler, Kulturschaffende und Mäzene vom 12. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, hg. von Manfred H. Grieb, 4 Bde., München 2007.

LEXIKON DER PHANTASTISCHEN KÜNSTLER: Gerhard Habarta, Lexikon der phantastischen Künstler, ohne Ort 2009.

### Kataloge des Künstlerbund Schwabach:

KÜNSTLERBUND [1982]: Künstlerbund Schwabach. Eine Dokumentation, Vorwort von Gerhard Mammel, Einführung von Soltan Sipos, Schwabach ohne Jahr [1982].  
 KÜNSTLERBUND 1985: Künstlerbund Schwabach. Vereinigung Schwabacher Künstler seit 1947, Ausstellungskatalog, Schwabach 1985, mit einem Vorwort von Hubert Vogl „Zur Lage“.  
 KÜNSTLERBUND 1988: Künstlerbund Schwabach, Vorwort von Hubert Vogl, Schwabach 1988.  
 KÜNSTLERBUND 1993: Künstlerbund Schwabach, Katalog Nr. 4, Vorwort von Hubert Vogl, Schwabach 1993.  
 KÜNSTLERBUND 1997: Künstlerbund Schwabach 1947–1997. 50 Jahre Künstlerbund Schwabach. Festschrift 1947–1997, Katalog Nr. 5, Schwabach 1997.  
 KÜNSTLERBUND 2012: Künstlerbund Schwabach zeigt sich, Katalog Nr. 6, Schwabach 2012

### Literatur:

BOES 1988: Stefan Boes, Guten Mutes! – Welche Zukunft?. Schwabachs geteilte Kunst hat Jubiläum, in: Bayerisches Kulturmosaik. Zeitschrift für das kulturelle Leben in Bayern. Musik, Literatur, Theater und bildende Kunst, hg. vom Bayerischen Volksbildungsverband zur Pflege und Förderung der Schönen Künste, Heft 1, 1988, S. 24–25.

DIPPEL 2017: Andrea Dippel, „Freie Kunst von freien Künstlern“ – Nürnberger Künstlergruppen zwischen Selbstbestimmung und öffentlicher Förderung, in: Andrea Dippel und Matthias Strobel (Hg.), 70 Jahre Künstlergruppe „Der Kreis“. Ein Längsschnitt durch die Kunst in Nürnberg seit 1947, Schriftenreihe der Kunstvilla im KunstKulturQuartier, Bd. 9, Nürnberg 2017, S. 12–31.

DRESDEN 1953: Dritte deutsche Kunstausstellung Dresden 1953. 1. März bis 30. April Albertinum an der Brühlschen Terrasse, Dresden 1953.

FÜRSICH 1973: Karin Fürsich, Soziologische Methoden erprobt am Künstlerbund Schwabach, Seminararbeit im Fach Heimat- und Volkskunde an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Sommersemester 1973, unpubliziert („Archiv Künstlerbund SC“ im Besitz des Künstlerbundes).

GERSTNER 1997: Gudrun Gerstner, Galerie Bürgerhaus 1983–97, in: Künstlerbund Schwabach 1947–1997, 50 Jahre Künstlerbund Schwabach. Festschrift 1947–1997, Kat. Nr. 5, Schwabach 1997, S. 22.

HERZOGENRATH 2014: Wulf Herzogenrath, Meisterwerke und Nietenblätter. Wulf Herzogenrath über die Institution Kunstverein, eine deutsche Glanzleistung, in: Kunstzeitung, August 2014, S. 13.

HOFFMANN-RIVERO 2000 (1): Sandra Hoffmann-Rivero, Rückgriff als Versuch der Anknüpfung. Kunst in Schwabach nach 1945, in: Wohlstand, Widerstand und Wandel, Schwabach 1945 bis 1979, hg. von Sandra Hoffmann-Rivero und Jürgen Sandweg, Schwabach 2000, S. 199–214.

HOFFMANN-RIVERO 2000 (2): Sandra Hoffmann-Rivero, „Wir sind wieder wer“ – die Gewerbe- und Industrieausstellungen 1952 und 1957, in: Wohlstand, Widerstand und Wandel, Schwabach 1945 bis 1979, hg. von Sandra Hoffmann-Rivero und Jürgen Sandweg, Schwabach 2000, S. 187–188.

HOFFMANN-RIVERO 2000 (3): Sandra Hoffmann-Rivero: Die Schwabacher Drucke, in: Wohlstand, Widerstand und Wandel, Schwabach 1945 bis 1979, hg. von Sandra Hoffmann-Rivero und Jürgen Sandweg, Schwabach 2000, S. 317–320.

HÖVERKAMP 1994: Ingeborg Höverkamp, Elisabeth Engelhardt. Eine Monographie, Gerabronn/ Crailsheim 1994.

KETT 1992: Siegfried Kett, Das Nürnberger Künstlerhaus. Eine Stadtgeschichte von 1867–1992, Nürnberg 1992.

MENDE 1995: Matthias Mende, Kontinuität als Prinzip. Zur Kunst in Nürnberg nach 1945, in: Jung nach '45. Kunst in Nürnberg – Ein Jahrzehnt und eine Generation, Nürnberg 1995, S. 22–28.

RUTHROF 2000: Jörg Ruthrof, Zwischen Heimatverlust und Integration. Flüchtlinge und Vertriebene in Schwabach, in: Wohlstand, Widerstand und Wandel, Schwabach 1945 bis 1979, hg. von Sandra Hoffmann-Rivero und Jürgen Sandweg, Schwabach 2000, S. 29–41.

SCHEIN o. J.: Uwe Schein, Die Aktionsgemeinschaft Nürnberger Künstlerhaus Freunde der Fränkischen Kunst e.V., undatiertes Manuskript im Besitz des Autors, Nürnberg o. J.

SÖLLNER 2000: Jürgen Söllner, Das Stadtmuseum Schwabach, in: Wohlstand, Widerstand und Wandel, Schwabach 1945 bis 1979, hg. von Sandra Hoffmann-Rivero und Jürgen Sandweg, Schwabach 2000, S. 290.

SUK 1997: Birgit Suk, Dokumentation Künstlergruppe ‚Der Kreis‘ 1947–1997, S. 23–145.

SUK/UNTERDÖRFER 1997: Birgit Suk und Michaela Unterdörfer, Fünfzig Jahre einer Künstlergruppe, in: Der Kreis. Eine Künstlergruppe in Nürnberg 1947–1997, hg. von der Kunsthalle Nürnberg, Nürnberg 1997, S. 9–13.

TAMBORNINO 2017: Julius Tambornino, Ein Königreich für eine Wand! Susanne Kühns Malerei-Klasse in Schwabach, in: Kunst:art. Süden Spezial, Nr. 58, November-Dez. 2017, S. 26.

TESAN 2014: Harald Tesan, RELOADED ?! 30 Jahre SPECTRUM. Ein Kunstverein damals, heute, morgen, in: Vernissage 3, Jg. 22, Nr. 205, 2014, S. 54–55.

VOGL 1997: Hubert Vogl, Künstlerbund Schwabach 1947–97, in: 50 Jahre Künstlerbund Schwabach. Festschrift 1947–1997, Katalog Nr. 5, Schwabach 1997, S. 15–19.

